60 Jahre

Kulturkreis
Schloss
Raesfeld e.V.

KULTURKREIS SCHLOSS RAESFELD
...der Vogel scheint mir, hat Humor!
Paul Henckels
Unkulunkulu
Bilder aus Südafrika
Kunst-Ausstellung im Schloß Raesfeld
Elly Ney
Beethoven und Brahms
Guila Bustabo
Violine
Kulturkreis Schloß Raesfeld e.V.
Quartetto ITALIANO
Agnes Giebel
PAESTUM
PEDRO SOLER
FLAMENCO-GITARRE
JANACEK-QUARTETT
SÜDWESTDEUTSCHES KAMMERORCHESTER
KULTURKREIS SCHLOSS RAESFELD e.V.
TSCHECHOSLOWAKISCHES KAMMERORCHESTER PRAG
JAN BERNHARD MEINEN
Serenaden in Schloß Raesfeld
MONDRIAAN
Poetische Chansons
WILLIAM PEARSON
KULTURKREIS SCHLOSS RAESFELD E.V.
Norwegen Land und Kultur
JÜRGEN VON MANGER
Kulturkreis Schloß Raesfeld e.V.
besiendershuis nijmegen drebusch ehlers vojska
ORCHESTER KONZERT
Nordwestdeutsche Philharmonie, Herford
Literarisches Cabaret
kalenderblätter '81
Kulturgemeinde der Stadt Borken
Kulturkreis Schloß Raesfeld
Montag, 30. März 1981,
20 Uhr, Aula Gymnasium Borken
Bloß 'ne Annonce
Plattdeutsche Komödie
von Werner Brüggemann
Johann Strauss Ensemble
MAREK & VACEK
KULTURKREIS SCHLOSS RAESFELD e.V.
Dienstag, 29. September 1981, 20.00 Uhr
Stadttheater Bocholt
Pedro Soler
Guitarra Flamenca
Das einmalige Konzert aus Polen
marek & vacek
Donnerstag 28. Okt. 82
pierre courbois
free music 4beb +1
kulturkreis schloss raesfeld
rittersaal konzert
das wort im bild
Die Wühlmäuse
MENSCHEN, TIERE, AGRESSIONEN
Kamer concert
Die frühesten christlichen Denkmäler
TRIO DI TRIESTE
Rudolf Buchbinder
JOHAN VAN LINTELO
tekeningen uit de 17e eeuw
Museum Freriks huis Aalten
EMIL FEUER-ABEND
KULTURKREIS SCHLOSS RAESFELD e.V.
KAMMERKONZERTE IN NORDRHEIN-WESTFALEN
RAESFELD, Schloß Raesfeld
Freitag, 1. Februar 1985, 20 Uhr
Agustin Anievas, Klavier
Felix Mendelssohn-Bartholdy:
Praeludium und Fuge e-moll, op. 35 Nr. 1
Jan Bernhard Meinen
75 JAHRE STADTTHEATER BOCHOLT
Blechbläserensemble Ludwig Güttler
440 hertz
THE CANADIAN BRASS
Freitag, 28. Oktober 1988, 20 Uhr, Stadttheater Bocholt
ORCHESTER KONZERT
KONSTANTY kulka
VIOLINE
Werner Mann
Klaus Hollwig
Winterreise
Prager Madrigalisten
Gemischtes Doppel
LAIENMALER SEHEN IHRE HEIMAT
AMATEURSCHILDERS ZIEN HUN OMGEVING
KUNKLER PITZ
PIATKOWSKI/RIECK
PLATTDEUTSCHE LIEDER
Judentum im Westmünsterland und im Achterhoek
SEMPER-HOUSE-BAND DRESDEN
Stadttheater
Samstag, 8. Juni 1991, 20.00 Uhr
Hyunsoo Cho
Klavier
KAMMERKONZERTE
WDR
Vogler-Quartett
Schweizer Schlagzeug Ensemble
So. 3. Nov. 1996 • 20.00 Uhr
Rittersaal Schloß Raesfeld
Düsseldorfer 'Kommödchen'
MANGER COWBOYS mit SPINAT
KUNKLER
DREBUSCH
MAREK & VACEK
+Rhythmus-Ensemble
KEAN
Julia Schily-Koppers
Malerin aus Borken
1855 - 1944
Der Sturm
FRANZ HOHLER
Wie die Berge in die Schweiz kamen
Trigon
Moldavien,
BOHÈM RAGTIME BAND
AUS DEN STEPPEN ASIENS
HUUN HUUR TU
OBERTON-GESANG AUS TUVA
PIERRE FEIT
Triakel
STEFANIE SCHLESINGER
WOLFGANG LACKERSCHMID
VOCALS & VIBES

Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.

IMPRESSUM

Diese Festschrift wurde erstellt als Rückblick auf das 60 jährige Bestehen des Kulturkreises Schloss Raesfeld.

Herausgeber:
Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.
Geschäftsstelle
Burloer Str. 93 46325 Borken
info@kulturkreisschlossraesfeld.de

Idee und Redaktion:
Günther Inhester,
unterstützt von Ingrid Dehn, Beatrix Rommel und Thomas Willing

Fotos/Abbildungen:
Lisa Kannenbrock
Archiv Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.
Udo Rößing, privat S. 5, Thomas Willing, privat S. 9, Lydia Fisk, privat S. 23

Gestaltung:
Lisa Kannenbrock

Umschlag:
Lisa Kannenbrock

Druck:
Rehms Druck GmbH, 46325 Borken

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich

ISBN 978-3-937432-53-3

© 2016 Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.

Kreis Borken – Westmünsterland – Grenzenlose Möglichkeiten

Gemeinde Raesfeld

Werner Richard- Dr. Carl Dörken Stiftung Herdecke

die kulturgemeinde der stadt borken e.V.

provincie Gelderland

Liemers Niederrhein

Sommer-Schlösser-Virtuosen – Klassik im Westmünsterland

HWK Handwerkskammer Münster

LWL – Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe.

Sparkasse Westmünsterland

Meine Bank.

Volksbank Erle eG – „Ihre Bank mit Herz"

Adelheids Spargelhaus

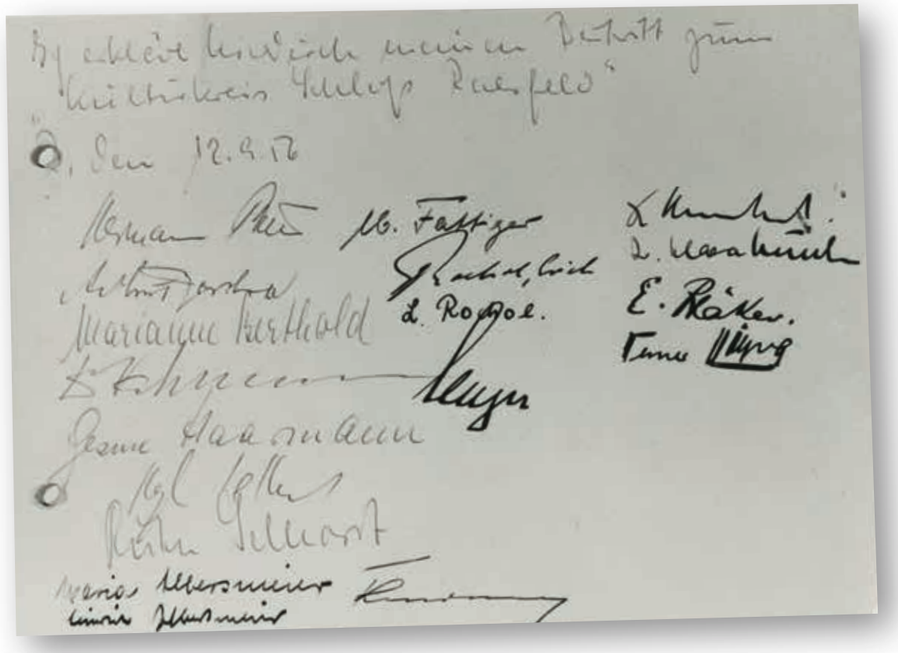
Die Gastronomie im Wasserschloss Raesfeld

BD
Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit
NK

Herberg Erve Kots

60 Jahre

Kulturkreis Schloss Raesfeld



Hermann Becker
Fabrikant, Raesfeld

Arthur Berthold
Gastronom, Schloss Raesfeld

Marianne Berthold
Gastronomin, Schloss Raesfeld

Dr. Clemens Kahmann
Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer, Münster

Gesine Haarmann
Geschäftsführerin
Akademie Schloss Raesfeld

Dr. Stephan Selhorst
Kunsthistoriker-Redakteur, Raesfeld

Ruth Selhorst
Unternehmerin, Raesfeld

Maria Albersmeier
Hausfraus, Raesfeld

Heinrich Albersmeier
Landwirt, Raesfeld

Milli Fattiger
Hausfrau, Raesfeld

Erich Rochol
Apotheker, Dorsten

Liesel Rochol
Hausfrau, Dorsten

Alfons Lengert
Oberkreisdirektor, Borken

N.N.

Dr. Friedrich Kunkel
Arzt, Borken-Gemen

Dr. Klara Kunkel
Philologin/Hausfrau, Borken-Gemen

Engelbert Bläker
Amtsdirektor Marbeck-Raesfeld, Borken

Werner Höyng
Nachfolger Engelbert Bläker, Borken

60 Jahre Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.

Seit 1956 Konzerte und weitere Kulturangebote in Raesfeld

von Udo Rößing, Raesfeld

Udo Rößing
Raesfelds Gemeindedirektor (1975-1995)
Bürgermeister (1995-2009)
seit August 1976 Mitglied des Vorstands
Kulturkreis Schloß Raesfeld

Erwachsen ist der Kulturkreis Schloss Raesfeld aus einer von Prof. Dr. Stephan Selhorst und seiner Frau Ruth für sich und einige Freunde Mitte der 50er Jahre privat organisierten Reihe von Kammermusikdarbietungen in ihrem Hause in Raesfeld. War der Gästekreis, vielleicht anfänglich sogar gewollt, zunächst noch sehr überschaubar, so gab es doch bald weitere Interessierte und Beteiligungswillige – damit gleich aber auch ein Raumproblem. Die Suche nach von Größe und Ambiente geeigneten Räumlichkeiten führte die Gedanken recht schnell und dann auch zielstrebig zum Schloss Raesfeld, dessen Hauptburg gerade erst für die Nutzung als Akademie des Handwerks hergerichtet und grundlegend restauriert worden war.
Wenn größere Räumlichkeiten gesichert sind, dann muss aber auch eine deutlich größere Besucherzahl erreicht werden. Aus dieser Erkenntnis erwuchs die Idee, als Träger der Konzerte einen Verein zu gründen, dessen Mitglieder einen regelmäßigen Beitrag zu entrichten haben, dafür aber die Konzerte kostenfrei besuchen können. Mit diesem Gedanken schritt man zur Tat.

Zum 25-jährigen Bestehen des Kulturkreises schilderte die Borkener Zeitung in ihrer Lokalausgabe vom 3. September 1981 die Vereinsgründung wie folgt: „Es begann am 12. September 1956, als auf der Rückseite des zufällig da liegenden Fotos eines Streichquartetts die ersten 18 Mitglieder ihre Unterschrift unter den Text gesetzt hatten: „Ich erkläre hierdurch meinen Beitritt zum Kulturkreis Schloss Raesfeld“. Am 14. März 1996 lautete der Bericht der Borkener Zeitung zum bevorstehenden 40-Jährigen die Entstehung des Kulturkreises Schloss Raesfeld e.V dann schon etwas geheimnisvoller: „Das exakte Gründungsdatum lässt sich nicht mehr ermitteln. Doch dass es bei der Geburtsstunde des Kulturkreises Schloss Raesfeld spontan und unkompliziert zuging, diese Überlieferung hat sich bis heute gehalten. Im Schlossrestaurant wurde der Kreis aus der Taufe gehoben

– und die Initiatoren unterschrieben die Gründung auf einer Serviette. Das war im Jahre 1956. (…) Die legendäre Serviette mit den Unterschriften wurde später nie gefunden."
Auch wenn der Geburtsstunde damit schon etwas Geheimnisvolles anhaftet, das Gründungsjahr 1956 ist unbestritten, und schon zum 300-jährigen Schlossjubiläum im Jahre 1958 wartete der Kulturkreis mit einem ersten Prospekt und einer festlichen Veranstaltungsreihe im Rittersaal des Schlosses auf. Eine Vereinssatzung hat es auch schon bald gegeben. Im Jahr 1960 wurde der Kulturkreis als „e.V." ins Vereinsregister eingetragen (Register-Nr. 3245).

Der § 2 der aktuellen Satzung fasst die inhaltliche Ausrichtung des Vereins in folgende Worte: „Der Verein verfolgt das Ziel, die Kunst und Kultur zu fördern und kulturelle Veranstaltungen durchzuführen und zum Zwecke des kulturellen Austausches Verbindungen zu den Nachbarländern der Bundesrepublik, insbesondere zu den Niederlanden, zu pflegen." In § 3 der Satzung findet sich zur wirtschaftlichen Ausrichtung die Festlegung, dass der Verein selbstlos tätig ist und nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke verfolgt.

Das vom Kulturkreis Schloss Raesfeld angebotene Programm erwies sich von Beginn an als hochkarätig und abwechslungsreich, und der Rittersaal als „gute Stube" des Kulturkreises bot – passend dazu – einen angemessenen Rahmen für die Darbietungen herausragender Interpreten. Der Start des Kulturkreises war derart erfolgreich, dass der Antrag auf Eintragung ins Vereinsregister von bereits 140 Mitgliedern unterstützt wurde. Der Kulturkreis fand mit seinen Veranstaltungen aber nicht nur Bestätigung und Rückhalt bei seinen Mitgliedern. Er konnte deren Zahl auch weiter vermehren, dazu noch viele weitere Besucher hinzugewinnen – und dies aus dem Kreis Borken, dem weiteren Münsterland, aus dem nördlichen Ruhrgebiet, aus dem nahen Rheinland und nicht zuletzt auch aus den Niederlanden.

Autogrammstunde mit
Elly Ney nach dem Konzert 1959

Raesfelder zeigten in den ersten Jahren allerdings noch deutliche Zurückhaltung, sowohl beim Erwerb der Mitgliedschaft im Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V. als auch beim Besuch der Veranstaltungen. Grund dazu mochte wohl gewesen sein, dass die

anfänglichen privaten Hauskonzerte im kleinsten Rahmen bei einigen Menschen in Raesfeld den Beigeschmack herausgehobenen, elitären Verhaltens haben entstehen lassen. Dieser Eindruck hat sich jedoch zunehmend aufgelöst, so dass der Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V. schon seit vielen Jahren einen festen Platz im Raesfelder Kulturleben und auch bei den Raesfeldern gefunden hat.

Zu dieser Entwicklung hat sicher auch beigetragen, dass ab April 1976 in Raesfeld erstmals eine eigene Gemeindeverwaltung installiert worden ist, mit der sich für den Kulturkreis Schloss Raesfeld nun auch ein örtlicher kommunaler Aufgabenträger als Ansprech- und Kooperationspartner anbot. Bereits im Jahre 1983 gewährte die Gemeinde Raesfeld dem Kulturkreis eine erste Förderung. Und seit 1992 leistet die Gemeinde alljährlich einen finanziellen Beitrag an den Kulturkreis zur Deckung seiner Kosten. Dass die Gemeinde zusätzlich dann auch in 2002 zusammen mit dem Kreis Borken und den beiden in Raesfeld ansässigen Banken maßgeblich zu der Finanzierung eines neuen Konzertflügels beitrug, war dann schon fast selbstverständlich. Denn die Raesfelder Menschen wissen nicht nur, welch hohen Wert der Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V. für das örtliche Kulturleben hat. Raesfeld erlebt immer wieder, dass auch die Veranstaltungen des Kulturkreises Highlights im gesamten Kreis Borken darstellen – sowohl im Rittersaal von Schloss Raesfeld als auch in Adelheids Spargelhaus.

Die Raesfelder Mitglieder und Besucher gratulieren daher dem Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V. nicht nur zu seinem 60-jährigen Bestehen. Sie wünschen „ihrem" Kulturkreis vielmehr auch weiterhin eine vitale und gesunde Entwicklung, ein begeistertes und dankbares Publikum und zur Sicherung seiner Existenz auch anhaltende Anerkennung durch seine Förderer.

Justizminister Otto Flehinghaus bei seinem Vortrag „Justiz und Öffentlichkeit" im Rittersaal

Zuhörer beim Vortrag Flehinghaus v.l.: im Hintergrund Oberkreisdirektor Lengert; Regierungspräsident Dr. Josef Schneeberger;
Dr. Clemens Kahmann; N.N.

Wie ich den Kulturkreis Schloss Raesfeld lieben lernte

Thomas Willing, Borken

Thomas Willing, Vorsitzender Kulturkreis Schloss Raesfeld

Der Kulturkreis Schloss Raesfeld 60 Jahre nach seiner Gründung: die Herausforderungen für die Zukunft liegen auf der Hand. Wir brauchen ein neues, junges Publikum, wir brauchen die immer neu erzeugte Begeisterung für die Kultur. Aber warum ist das heute anders als früher, wo scheinbar alles von selbst und aus sich heraus funktionierte? Nun, von selbst passierte auch früher nicht viel. Aber es gab regelmäßigen Musikunterricht in den Schulen und viel aktives Singen und Musizieren in Chören, Spielmannszügen und Kammermusikvereinigungen. Vor allem aber gab es die Familien, die damals ganz selbstverständlich die Vermittlung von Begeisterung und Leidenschaft übernahmen für ein künftiges Konzertpublikum, für uns.

Im Jahr 1968, ich war elf Jahre alt, zog meine Familie nach Borken. Meine Eltern liebten klassische Musik, und ruck-zuck wurden sie Mitglieder im Kulturkreis Schloss Raesfeld. Natürlich wollten sie auch ihren lieben sechs Kindern die klassische Musik näherbringen und so fanden bald samstags Ausflüge ins nahe Raesfeld zu den 20.00 Uhr Konzerten statt. Nicht alle von uns fuhren mit, aber meistens waren wir mit vier Geschwistern und meinen Eltern vor Ort, und es kamen auch Freunde mit ihren Kindern, so dass wir Kinder nicht ganz alleine waren.

Der Rittersaal war nie größer als heute und auch schon damals ging es oft sehr eng zu – wir saßen in der Regel rechts oder links der „Bühne“ auf dazu gestellten Stühlen. Der Blick war großartig, aber natürlich mussten wir uns auch benehmen – uns sahen ja alle im Raum. Oft hätte ich viel lieber ganz hinten in der Ecke gesessen, aber nein, keine Chance. So konnten wir viele heutige Größen der klassischen Musikszene manchmal wirklich hautnah erleben, als sie noch nicht die großen Konzertbühnen der Welt füllten. Viele großen Namen sind in diesem Heft vertreten, ich will sie hier nicht wieder aufzählen. Es waren schon tolle Erlebnisse, wenn wir nach den Konzerten manchmal unten im Restaurant noch mit ihnen reden konnten, Autogram-

Dr. Stephan Selhorst 2. v. re. in Italien

me bekamen (die habe ich heute noch) oder auch oben im Konzert die Noten blättern durften.

Bis ins Studium hinein war es eine enge Bindung an den KSR. Nach dem frühen Tod meines Vaters fuhr ich z.B. mit meiner Mutter mit dem Kulturkreis im Bus nach Griechenland. Ja, der Kulturkreis hat Reisen angeboten, jedes Jahr an die Schlösser der Loire, aber auch andere Kultur-Ziele wurden angesteuert. Diese Reise nun führte uns für drei Wochen ab/bis Borken durch das ganze Griechen-Land, keine antike Stätte auslassend. „Campo" als Fahrer, Familie Selhorst komplett mit an Bord als äußerst kompetente Reiseleiter und Kulturexperten. Ich war bei weitem einer der jüngste Mitfahrer, es waren noch einige jüngere Studenten an Bord, ansonsten alles „Alte", wie ich es damals empfand. Aber - ich habe sehr viel gesehen, gelernt, erfahren. Es war eine tolle Reise – und Prof. Selhorst hat ganze Arbeit geleistet: noch heute weiß ich viel von dem, was er uns vermittelt hat, während wir über die Tempel und Ruinen kletterten.

Den Kontakt zum Kulturkreis habe ich dann etwas verloren, als ich beruflich bedingt in diversen anderen Städten lebte, aber 2008 kam ich (nun mit Familie) zurück nach Borken, und zu Weihnachten schenkte meine Frau mir gleich die Mitgliedschaft im Kulturkreis. Seitdem sind wir wieder regelmäßige Besucher fast aller Konzerte.

Natürlich hätte ich mir 1968 nie träumen lassen, dass ich einmal Vorsitzender des Kulturkreis Schloss Raesfeld sein würde. Nach 60 Jahren führe ich aber nun sehr gerne die Tradition weiter, übergreifende Kulturarbeit für unsere Mitglieder und natürlich andere Interessierte anzubieten. Der Kulturkreis ist besonders, weil wir grenzübergreifend im wörtlichen und übertragenen Sinne arbeiten, mit einer großen Bandbreite an Genres und Ensembles aus verschiedenen kulturellen Bereichen. Genau das liebe ich am Kulturkreis Schloss Raesfeld – die Vielfalt!

Jetzt brauchen wir Verbündete: Sie, unser Publikum, mit Familien, Freunden und Bekannten. Laden Sie dazu ein, in unserem Kreis dabei zu sein. Wecken Sie Begeisterung und Leidenschaft für unsere Vielfalt!

Drei Vorsitzende nahmen an der Studienreise nach Griechenland (1976) teil.
Zweiter oben links Thomas Willing, 3. Reihe 4. von rechts Hermann Kunkler und Stephan Selhorst im Vordergrund mit dem Rücken zur Kamera

Hermann Kunkler (1964)
vor seinem Atelier in
Raesfeld mit einem
Objekt der Ausstellung
Figurata.

60 Jahre Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.

(Erinnerungen mit Eigenart)

Hermann Kunkler, Rhede

Hermann Kunkler, Rhede
Künstler
von 1977-1992 Vorsitzender KSR

Die Symbiose zwischen Leistung und Mangel hat uns viele Jahre geschenkt. Grund genug, duftenden Lorbeer zu zerbröseln. Wir haben allen zu danken, die es ermöglicht haben, dem Kulturkreis Schloss Raesfeld ein Gesicht und Bodenhaftung zu geben;
Tätigen wie Lauschenden, Begeisterten und Kritischen, Lachenden, Spendenden, Bettelnden, Treuen und Helfenden, Mitgliedern aus den Niederlanden und Deutschland.
„Kultur auf dem platten Land" geht zu den Wurzeln zurück. (lat. Colere = pflegen; Kultur = Pflege). Darum beschenkt der Acker auch den, der ihn gepflegt hat.

Als ich vor 35 Jahren Ähnliches sagen durfte, konnte ich nicht ahnen, dass das Ehrenamt, das den Kulturkreis Schloss Raesfeld seit Beginn prägte, heute wie ein Licht am Ende des Tunnels gepriesen wird. „cui bono" hätte der Lateiner gefragt.
Freund Stephan Selhorst sagte gern: Praesent sein ist Alles!
Darum stehe ich hier. Ein etwas aus der Mode gekommener Praesentator vergangener Jahre.
Ich darf Sie bitten, mit mir den Salto rückwärts zu versuchen – 60 Jahre zurück in eine fast fremde Welt, die für meinen Jahrgang noch real ist.

Die Fortschrittsbeweise dieser 60 Jahre haben uns in allen Lebensbereichen überrollt wie ein „rasender Roland". Nierentisch, Kühlschrank, neue Medien, analog, digital, und die Geistesblitze der IT-Community samt Kommunikationsmitteln.
Neben dem Rotsporn mag das für „Alte Knaben" eine gute Gabe sein – doch Schiller klärt auf: „Die Leidenschaft flieht!" Der Knabe wägt ab. Zu jedem Bonus gesellt sich ein Malus. Ehe man sich versieht, steht ein Trojaner mit Pferd vor der Tür, das einen im günstigsten Fall veräppelt. In der „smarten Bephonung" sollen die Jüngeren sich tummeln und leider auch verlaufen.

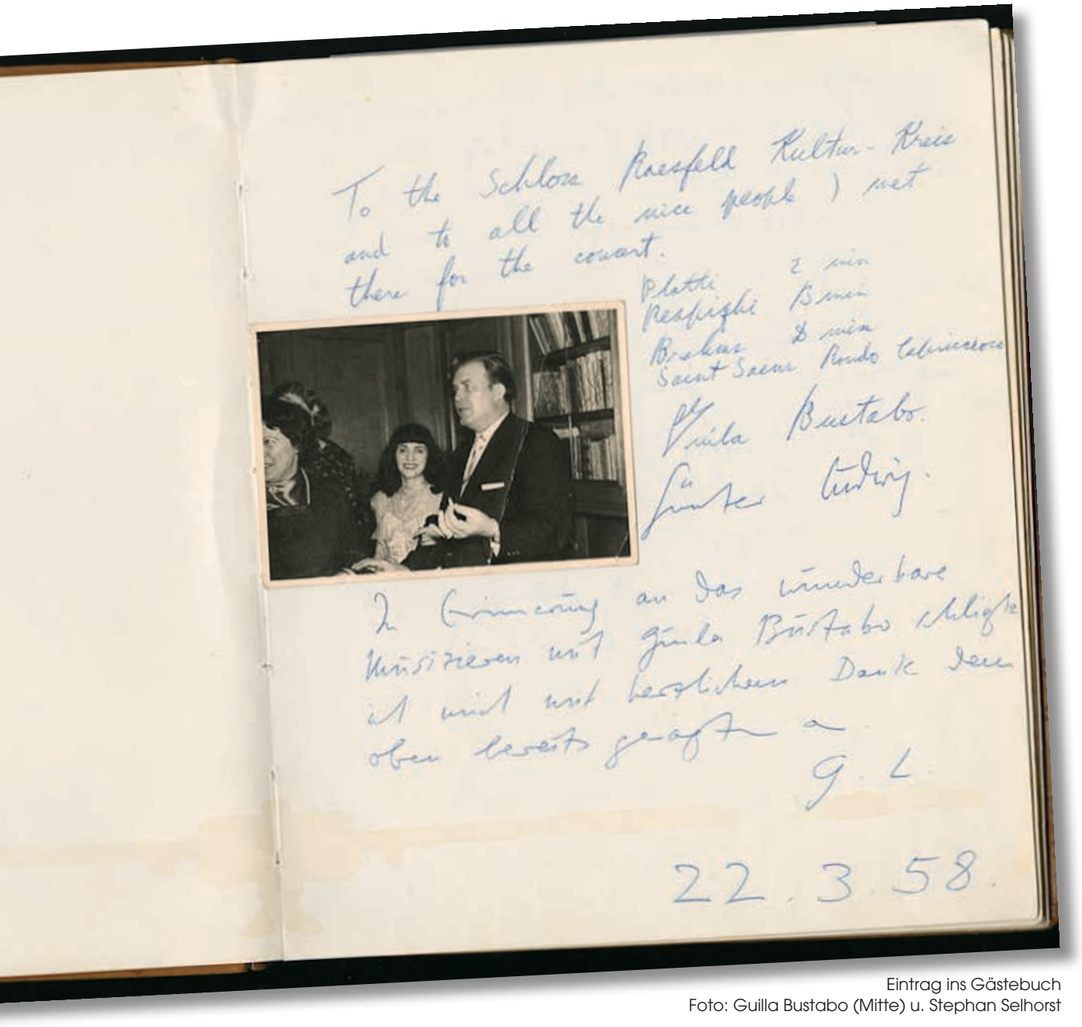
Seite aus dem 1. Gästebuch

Versuchen wir, uns in Ruhe in die „gute, alte Zeit" zu mogeln:
RAESFELD ein Dorf, sehr alt, ländlich mit Stallgeruch, Reste von Krieg und Vertreibung, verkrustete Gesellschaft; die damaligen Asylanten wohnten vor dem Dorf.
Das Schloss mit Kapelle und Vorburg:
„dreifach gehelmet der Turm - ein Trompetenstoß aus Flandern". Nach 150 Jahren Leerstand, Erbstreit und wechselnden Nutzern, ein Dorn im Auge von Bürgern, heute im Besitz des Handwerks – und der Hoffnung auf goldenen Boden.
Die Schlossküche eine echte Überraschung!
Gastronomie vom Feinsten – CHAINE DE ROTISSEURS–
Sterneköche schwirrten noch im Irgendwo,
als Marianne Berthold diesem Nährboden vorstand.
Ein Gerücht lässt vermuten, dass ca. 1953 bei einem gastronomischen Abend mit dem Ehepaar Selhorst und einigen Stammgästen Marianne Berthold eine Flasche COINTREAU („eine grosse Rarität zu der Zeit") aus der Hand geglitten ist und auf dem Steinboden zerschellte.
„Quel Malheur!"
Ein Schreck ging durch die Gesellschaft – und diese auf die Knie. Der Geist, der die Flasche so abrupt verlassen hatte, sollte nicht von NAUNI, dem Schlossdackel geschlabbert werden.
Doch soll mit der Flasche der Groschen für die Vereinsbildung gefallen sein. 1 9 5 6 wurde dann aus den privaten Aktionen des Ehepaares Selhorst und Interessierten der KULTURKREIS SCHLOSS RAESFELD e.V. gegründet.
Die VORBURG gehörte der Familie Albersmeier.
Sie war ein richtiger Bauernhof -`at work` auf Neudeutsch - mit richtigen Kühen und allem, was richtige Kühe produzieren.
Die für eine gewisse Reinlichkeit des Schlossplatzes zuständige Hilfe fragte eines Morgens Frau Albersmeier:
„De Selhorsts föört nao Flandern? Wat doht de dann daor?"
Frau A.: „Eine Kulturreise!"
kleine Pause --- „Hebt de daor Familli?"
Frau A.: „Nee, wieso?"
„Jao wat maakt de dann in Flandern???"
(Raesfeld Live 1956)

Im Jahre1956 verließ die Kunkler-Family mit zweieinhalb Kindern den Kohlenpott, um im „hintersten Westfalen", in Borken, sich in der Kunst und von der Kunst zu überleben zu üben.
Die Mieten waren bezahlbar.
Dr. Stephan Selhorst, Redakteur bei der Borkener Zeitung, kam unserem Vorhaben auf die Schliche, und wir quasi seelenverwandt in den Kulturkreis e.V. 1960 konnten wir uns in Raesfeld ansiedeln. Dies Neue brachte neue Erfahrungen mit ein, im Dorfe „togetrocken" wollte bestanden sein.
Ruth Selhorst führte die Geschäfte des Kulturkreises. Stephan Selhorst pflegte zu ihren vielfältigen Aktivitäten anzumerken, dass diese ein Ergebnis ihrer „lokomotivischen Natur" seien und die Künstler Marek & Vacek nutzten dies als Anrede „Liebe Lokomotive".
Stephan als Kunsthistoriker definierte die Möglichkeiten und Bandbreiten der Vorhaben in diesem ländlichen Raum an der Grenze zu den NIEDERLANDEN.
Schwerpunkte: Kontakte über die Grenze, Sprache, Musik, Kleinkunst und vieles mehr, und Reisen. Elly Ney spielte, Igor Oistrach geigte, Alexander Adrion zauberte, Emil (Steinberger) brachte den Schweizer Charme, Gert Fröbe kunkelte Morgenstern, die strickende Oma (Albrecht Roser) lümmelte.
Es wurde gefeiert, gesungen, getanzt, gelacht. Nach Tegtmeiers Parole blieb man Mensch mit sich und den Künstlern und ließ sie, nachdem sie sich ausgepowert hatten, nicht allein.
Das war und ist nachhaltig im Geben wie Nehmen.
Die Gästebücher füllten sich mit großen Namen und sind m.E. denkmalsträchtig. Frau Selhorstens KSR-Reisen waren jede Reise wert.
Davon zu erzählen, würde den Rahmen sprengen.
Nur zwei Episoden:
Eine Reise nach Italien: Florenz, Pisa, Perugia, St. Gimignano mit seinen Geschlechtertürmen. Beeindruckend!
Ein Mitreisender machte seiner Begeisterung hörbar Luft und sagte seiner Frau: „Scheisserchen, Du hast die Wahl: nächstes Jahr San ‚Gimmichnano` oder einen Grabstein für Opa."
‚Campo d`avanti` unser Busfahrer, konnte vor Lachen den Bus kaum auf der engen Straße halten.
Campo d`avanti -zivil Werner Vorfeld- war fester Bestandteil der meisten Reisen. So fuhr er uns drei Wochen durch Griechenland – Reisende von 10 bis über 80 Jahren. Raesfeld, Wien, Belgrad, Thes-

1963 Stephan Selhorst (Mitte) nach einem Konzert mit Martina Arroyo links und Marianne Berthold rechts, ganz rechts seine Frau Ruth Selhorst

Schlossküche um 1960,
im Hintergrund Resi Berthold und Arthur Berthold



Eintrag ins Gästebuch
Foto: Guilla Bustabo (Mitte) u. Stephan Selhorst

saloniki, Athen bis Sparta. Dann über den Isthmus von Korinth und den Taygetos, eine Bergkette vor der Adria. Auf halber Höhe sperrte eine Mure unsere Weiterfahrt. Campo sichtete die Chancen. Zurück geht nicht, wenden auch nicht – also avanti! Es war nur ein kleiner Berg-rutsch.
Der Bus fuhr an, neigte sich etwas zum Abgrund. Stephan Selhorst sang Eichendorffs
„In einem kühlen Grunde: ...
Hör ich das Mühlrad gehen
ich weiß nicht was ich will -
Ich möcht` am liebsten sterben,
da wär`s auf einmal still."
Dem war nicht so. Wir erreichten den Hafen Igoumenitsa, setzten nach Italien über, um Castel del Monte zu sehen.

Ruth Selhorst bat mich nach dem Tod ihres Mannes 1976, den Vorsitz des Kulturkreises zu übernehmen. Ihrer Bitte habe ich mich gern gestellt bis 1992.
Um die Zeit von 1966 zauberte Ruth Selhorst einen jungen Mitarbeiter aus dem Hut. Er war plötzlich da und das immer öfter und über die Jahre, so dass er kaum Zeit fand, eine Frau zu finden. Für den Kulturkreis war das wie ein Sechser im Lotto. Heute nennt man so einen Menschen „Allrounder".
Er war grenznah, bodenständig, lerngierig und mit Streifen pflegeleicht, so dass er eine quirlige Organisierung ertrug. Er sicherte mit Loyalität, Beharrlichkeit, Wissen und Geschick im Umgang mit hierarchischen Strukturen (nach dem Tod von Ruth Selhorst 1986) das Weiterleben des Kulturkreises bis heute.
Für mich ist er als Geschäftsführer mit dem Vorstand ein Motor des KSR, ein Freund, der schwer zu ersetzen sein wird, weil auch er mit dem Kulturkreis in die Jahre gekommen ist.

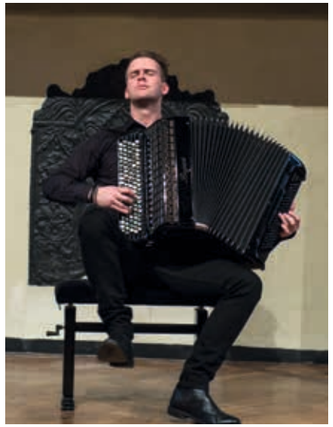
Ich fasse zusammen:
Der Kulturkreis ist zur Instanz geworden,
der über sechs Dekaden Zeichen hat gesetzt.
Kunst und Kultur und Kunst und dicke Bohnen
sind zwischen Rittersaal und Spargelhaus vernetzt.

Campo d`avanti (Werner Vorfeld) mit Ruth Selhorst auf der Fähre nach Irland

Ruth Selhorst und Günther Inhester, Rom

Jürgen W. Pallada

Ich begleite nun schon 36 Jahre als Mitglied - davon 20 Jahre als „Hausherr" auf Schloss Raesfeld - die Aktivitäten des „Kulturkreis Schloss Raesfeld". Rückblickend registriere ich, dass sich das Kulturangebot in diesen 36 Jahren zwar verändert hat - Veranstaltungen mit Pianisten wie Elly Ney und Rudolf Buchbinder, dem Trompeter Thomas Güttler oder der Geigerin Van Keulen sind heute für den Kulturkreis nicht mehr bezahlbar - aber Dank des ehrenamtlichen Einsatzes des Vereinsvorstandes (hier denke ich auch an die Verstorbenen - das Ehepaar Selhorst und Herrn Kampshoff) und der Unterstützung durch den Kreis Borken, insbesondere durch Herrn Inhester, ist es immer wieder beispielhaft gelungen, im Südzipfel des Kreis Borken ein Kultur- und Musikprogramm anzubieten, das im ländlichen Raum als wegweisend gelten darf.



li. Rittersaal: Gerassimez, 2013
Krisztián Palágyi, 2015 BEST OF NRW
re. Spargelhaus:
Ashia & The Bison Rouge, 2015
Friedrich&Wiesenhütter, 2013

Was gefällt Ihnen am KSR und warum sind Sie Mitglied?

Marie-Luise und Gerhard Thiedmann

Uns gefallen:
das Angebot und die Vielseitigkeit des Programms.
Das Kennenlernen von verschiedenen - besonders auch alten - Instrumenten.
Die Tatsache, dass junge Musiker unterstützt werden.
Das Ambiente im Schloss und im Spargelhaus.
Das Weihnachtskonzert als besonderes Highlight jedes Jahr.
Unsere Begeisterung erkennt man auch an der ständig wachsenden CD-Sammlung.

Wir finden die Arbeit des Kulturkreis Schloss Raesfeld gut und möchten sie durch unsere Mitgliedschaft kontinuierlich unterstützen.

Birgitta Malyszek

Der Kulturkreis Schloss Raesfeld bietet ein abwechslungsreiches, musikalisches Programm mit hochrangigen Interpreten.
Schloss Raesfeld oder Adelheids Spargelhaus sind darüber hinaus Orte, die eine besondere Atmosphäre vermitteln. So kann ich mir oft den Weg in die Konzertsäle der Großstädte sparen, da die musikalischen Erlebnisse vor Ort in Raesfeld geboten werden.

Im Rahmen meiner nebenberuflichen Tätigkeit als Kirchenmusikerin und Chorleiterin beschäftige ich mich intensiv insbesondere mit dem Thema klassische Musik. Bei den Konzerten im Schloss habe ich das Gefühl, mich im Kreise von Menschen zu befinden, welche die Liebe zur Musik verbindet und die ein Interesse daran haben, diese über den Verein auch weiterzugeben. Um mit Friedrich Nietzsche zu sprechen: „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum."

Was gefällt Ihnen am KSR und warum sind Sie Mitglied?

Margret und Dr. Hermann Terhalle, Vreden

Am Kulturkreis Schloss Raesfeld schätzen wir das stets interessante Musik-Programm, das von hervorragenden Künstlern in dem großartigen Ambiente des Rittersaals der Wasserburg von Schloss Raesfeld geboten wird.
Ebenso schätzen wir auch die Veranstaltungen in Erle mit der außergewöhnlichen, aber sehr sympathischen Atmosphäre von Adelheids Spargelhaus.

Dem Kulturkreis Schloss Raesfeld sind wir vor Jahrzehnten beigetreten, um diese herausragende kulturelle Tätigkeit in der Region zu unterstützen.

Elisabeth und Reinhold Störkmann, Rhede

Gutes Angebot, ausgewählte Musiker
überschaubarer Rahmen
helles Licht im Winterhalbjahr

Bindung an Institution und Region Preis-Leistungs-Verhältnis top!

Sigrun und Manfred Schmittker, Borken

Uns gefällt am Kulturkreis Schloss Raesfeld die wohltuend persönliche und räumliche Atmosphäre; vor allen Dingen natürlich das spürbare Engagement junger, hochqualifizierter Musiker, die mit ganzer Kraft ihr Können umsetzen.

Mitglieder sind wir, weil hier eine Gruppe existiert, die sehr ähnliche Interessen vertritt und für musikalische Überraschungen offen ist - bei besonders guter Betreuung.

Dmitry Sokolov, Cellist

Dmitry Sokolov gastierte mit verschiedenen Ensembles beim KSR, hier mit dem Playel-Trio, seiner Tochter Anastasia Sokolova am Klavier und Vladislav Pessin Violine

Als ob es gestern war erinnere ich mich an meinen ersten Besuch mit Musica Petropolitana in Raesfeld im Jahre 1995: lange Spaziergänge im Park, Pfauen in der Galerie und unendliche Gespräche über Musik, Leben, Gott… Wir waren noch so jung… Seitdem habe ich die Ehre, mindestens 6 Mal in verschiedenen Besetzungen bei dieser Konzertreihe spielen zu dürfen und jedes Mal war ich total fasziniert von der Herzlichkeit des Publikums, Gastfreundschaft des Veranstalters, Kompetenz der Kritik und einer besonderen wunderbaren Atmosphäre jedes Konzertes. Von meinem ganzen Herzen begrüße ich das Jubiläum der Konzertserie und würde mich riesig freuen auf jede neue Möglichkeit, im Schloss Raesfeld Musik zu machen. Allen Mitarbeitern wünsche ich Gesundheit und viel Erfolg in ihrer schweren Arbeit, und dem lieben Publikum – viele Konzerte, neue Entdeckungen und mehr schöne Musik, weil „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum".

Sokolov-Schneyerova, 2012

Musika Aurora, 2014

Lydia Lehan-Fisk, Pianistin, Musikagentin, Veranstalterin

König Juan Carlos von Spanien und der amerikanische Präsident Bill Clinton mit dem Ehepaar Fisk

Lieber Günther,

ich möchte mit diesem Schreiben meine große Wertschätzung für Deine und die von Deinem Kulturverein geleistete Arbeit über so viele Jahre aussprechen.

Was wird aus der Menschheit, wenn unser höchstes Gut nur noch nach Auflagenstärke und Einschaltquoten bemessen wird.

Kultur wird all zu oft als Marktwert betrachtet, und die meisten Veranstalter und Agenten sind Diener dieses Business.

Das zwangsläufig eintretende Desaster aus dieser Situation können wir in allen großen Städten sehen und hören.
Wir sind in der Situation, dass die Sonnen der Kulturen tief stehen, und zwangsläufig die Schatten der Zwerge lang werden.

Es ist daher ein absoluter Lichtblick, wenn Du, lieber Günther und Euer Kulturkreis, in herausragender Weise versucht, dieses Rad auf zu halten.
Ihr schafft es, das glückliche Geschenk der Begeisterung zu wecken, und das ist das beste Geschenk des Himmels, das einem Menschen zukommen kann. . . (F. Schiller)
35 Jahre Zusammenarbeit funktionieren nur, wenn professionelles Verhalten im Umgang mit Kultur gegeben ist. Freundschaft wurde daraus, und das tut richtig gut.
Ich danke Euch. Ihr seid cool!!!

Eure Lydia

Stichting culturele grenscontacten bestaat twintig jaar (1981)

Van wrok en haat naar saamhorigheid

Op 14 november 1961 is in hotel Cremer in Rhede in West-Duitsland, de Stichting Culturele Grenscontacten Achterhoek-Westmunsterland in het leven geroepen. Het twintig jarig bestaan is vandaag gevierd in het raadhuis van de stad Vreden met een feestelijke bijeenkomst. Daarbij aanwezig waren "alle vrienden van het eerste uur", de mensen die veel werk hebben verzet om een stichting in het leven te roepen voor de ondersteuning van grensoverschrijdende culturele activiteiten. De heer G.J.B. Stork, één van de oprichters aan de Nederlandse zijde, sprak over de begin jaren van de grenscontacten tussen Achterhoek en Westmunsterland. Hij stelde zich de vraag of de taak van de stichting en de uitkomsten daarvan aan de verwachtingen heeft voldaan.

"Na de Tweede wereldoorlog waren er, vooral aan Nederlandse zijde gevoelens van haat en wrok jegens de Duitsers. Dat is naar mijn mening niet juist geweest. Al voor 1932 heeft grensoverschrijding geen moeilijkheden gekend. Tussen Duitsers en Nederlanders in het grensgebied bestond altijd al een hechte band. De historische banden en banden in de familiekring waren eng met elkaar verweven. Dat laat zich niet door een grens beïnvloeden. Na de oorlog waren dergelijke contacten erg moeilijk. Later hebben de provinciale en gemeentelijke overheden een belangrijk aandeel gehad in de nieuwe banden die tussen de Nederlanders en de Duitsers zijn gelegen", aldus de heer Stork. Als redacteur van het toen verschijnende nieuwsblad De Graafschapbode, heeft hij een belangrijke steen bijgedragen aan de totstandkoming van de Stichting Culturele Grenslandcontacten en de Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland. Hij kreeg contact met de heer F. Lindenberg, de directeur van de VVV in Bocholt. Aan Nederlandse zijde waren de mensen van het eerste uur, de heer J.G. Vos uit Doetinchem, de heer G.J.H. Krosenbrink en de heer Stork.

Tijdens een concert in 1957 van het GTW-orkest ontmoette de heer Stork het echtpaar S. Selhorst en dat zou later een zeer belangrijke ontmoeting worden. Op die manier werd een link gelegd naar de Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V. die als pijler onder de Arbeitsgemeinschaft zou gaan fungeren. Ruim vier jaar heeft men met elkaar gepraat over de tot standkoming van een werkgemeenschap voor culturele contacten over de grenzen heen. Hoe moeilijk dat geweest is bewijst wel een zin uit de concept-oprichtingsakte, waarin staat dat er voorzichtig missionair contact werd gezocht met anti-nazi-organisaties.

Op 14 november 1961 was het dan toch eindelijk zover. Aan Duitse zijde waren bij de oprichting aanwezig, de heren W. Becker, N. ter Heyden, de directeur van het Bocholter Volksblatt en de heer F. Lindenberg. Aan Nederlandse zijde de heren Vos, Krosenbrink en Stork. De stichting kreeg aan Gelderse zijde officiële erkenning door middel van dr. W. Verkade, de directeur van de Gelderse culturele raad. Op 22 februari 1963 werd ook de provincie in deze zaak betrokken en werd de werkgroep uitgeroepen tot de provinciale werkgroep voor grenscontacten. Na wrok en haat werken tot saamhorigheid, zou men kunnen zeggen. In juli 1963 trad de Nederlands-Duitse grenscontactenwerkgroep voor het eerst naar buiten met een tentoonstelling. Een week later werd voor het eerst de Nederlands-Duitse dialectdag gehouden, een evenement, dat ieder jaar wordt herhaald. Verder heeft de stichting zich bezig gehouden met tentoonstellingen, hoorspelen voor regionale omroepen, midwinteravonden, kortom het bevorderen van culturele grenscontacten in de breedste zin van het woord.

★ De voorzitter F. Knoop en secretaresse mevrouw Riek Beskers van de jubilerende stichting.

MUSEA

Een nieuw initiatief is de bestuurders van de musea in het werkgebied bij elkaar te brengen voor onderling contact. Dat is inmiddels reeds twee maal gebeurd en men hoopt met de komende derde ontmoeting een soort gids te kunnen uitgeven, waarin alle musea zijn opgenomen met hun specialiteiten en tentoonstellingen. In de loop van de jaren van de stichting culturele grenscontacten hebben met name de heer J.B. Vlum, de oud burgemeester van Winterswijk en de heer J. Kötter zich aan Nederlandse zijde enorm ingezet voor deze stichting.

TOEKOMST

Wat de toekomst van de stichting betreft, zegt de voorzitter van de stichting, de heer F. Knoop: "Gewoon doorgaan. We moeten ons wel beraden over nieuwe of andere activiteiten. De geldstroom naar de verschillende stichtingen, en dat is ook in Duitsland het geval, wordt steeds minder. Hoe we dat gaan oplossen is een zaak voor de toekomst", aldus de heer Knoop.

60 Jahre

Kulturkreis "Schloss Raesfeld" 60 jaar

Riek Beskers, Winterswijk

Als Stephan Selhorst, voorzitter van de Kulturkreis Schloss Raesfeld en Geert Stork in 1957 elkaar tijdens een concert voor het eerst ontmoeten, is dit een gebeurtenis die grote gevolgen heeft.
Elk van hen heeft de oorlogsjaren met ingrijpende ervaringen achter zich, respectievelijk Russische krijgsgevangenschap en jaren van verzetswerk in Nederland. Hun beider grootste wens is dan ook: herstel van de goede verstandhouding met name tussen bewoners "aan weerszijden van de grens".
In regelmatige bijeenkomsten en na veel overleg met gelijkgestemden, is het resultaat hiervan, dat in 1961 te Raesfeld de oprichtingsvergadering plaats vindt van de "Commissie Culturele Grenscontacten Achterhoek-Westmunsterland". Van Duitse zijde zijn, behalve uiteraard het echtpaar Selhorst, onder meer ook de heren Herrmann Becker, Rolf Terheyden en Fritz Lindenberg hierbij aanwezig. Van Nederlandse zijde zijn het met de heer Geert Stork ook de heren Henk Krosenbrink en Johan Vos, die beiden de beste herinneringen bewaren aan de samenwerking over de grens en zich dus van harte bij de werkgroep aansluiten.
De commissie is een feit en dit resultaat is een gebeurtenis waarvan de initiatiefnemers op het succes van de draagwijdte ervan slechts hebben kunnen hopen. De Moederorganisatie, de Kulturkreis heeft een dochteronderneming helpen oprichten, die zich graag wil inzetten om gezamenlijk bij te dragen aan een betere verstandhouding tussen de "buren" aan weerszijden van de grens, wil helpen weer een échte Naoberschap te doen ontstaan. Vanaf het begin kan men op morele en financiële steun rekenen van de Kulturkreis en er kan dus gewerkt worden. Vergaderingen worden gehouden ten huize van de commissieleden, meestal bij het Ruth en Stephan Selhorst thuis. Vooral in het begin is dit het centrum van waaruit de activiteiten worden geregeld. De doelstellingen, zoals wordt overeengekomen, zijn dan onder meer:
-het coördineren van wederzijdse activiteiten,
-het verlenen van bemiddeling aan verenigingen, groepen of personen die contact zoeken,

Riek Beskers, Winterswijk
voorm. secr. Stichting Achterhoek-Westmunsterland

deutsch-niederländische
Begegnung 11.03. 1961

Tag des Platt in Vreden, 2015

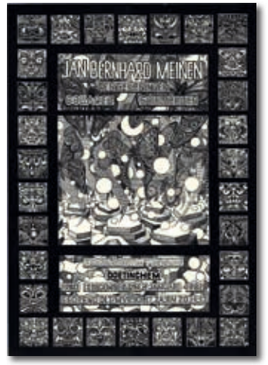
-het zelf ontwikkelen van initiatieven in eng grensverband en
-het stimuleren van initiatieven door anderen, waardoor bevolkingsgroepen aan weerszijden van de grens met elkaar in contact worden gebracht.
Op verzoek van de initiatiefnemers en na rijp beraad, besluit ook de Culturele Raad van de provincie Gelderland financiële ondersteuning te verlenen. Ook de Kreisdirector Dr. Schwack en burgemeester Vlam geven beiden alle mogelijke praktische en morele steun en dus kan nu het échte werk beginnen! En dat werk komt tot stand dank zij de hulp van zeer vele medewerkers, wier namen nooit allemaal zijn op te noemen, maar waarvan enkelen – zonder anderen tekort te willen doen - toch vermeld moeten worden. Aan Duitse zijde zijn dat, het echtpaar Selhorst, dr.W. Schwack, R. Pingel en dr. T. Sodman en vooral ook de heer G. Inhester. Aan Nederlandse kant is dat als eerste de heer H. Krosenbrink die vanaf de oprichting tot zijn overlijden in 2015 als mede-initiatiefnemer en inspirator, de drijvende en onvermoeibare kracht is geweest achter vrijwel alle werkzaamheden van de commissie. Verder ook burgemeester J. B. Vlam met wiens representatieve functie als voorzitter een entree bij de provincie gemakkelijker te realiseren was. Kortom, met de hulp van zeer velen is er veel tot stand gekomen. Een beknopt overzicht van wat er zoal aan activiteiten - zoals verwoord in de doelstellingen - zijn georganiseerd, volgt hieronder.
Door middel van allerlei culturele evenementen als het jaarlijks organiseren van een dialectdag bij toerbeurt in de Nederlandse en de Duitse grensstreek waarbij steeds het thema wisselt. Dit thema wordt ingeleid door een Duitse en een Nederlandse dialectdeskundige, waarna een discussie volgt. Op de eerste dialectdag in 1963 wordt reeds besloten om een tijdschrift ("Grenslandontmoetingen") uit te geven, waarvan er in totaal 6 zijn verschenen. In 1977 wordt de dialectdag in Groenlo begonnen met een kerkdienst, geheel in de "modersprаoke", voorgegaan door dominee G.van Dunnewold en kapelaan H. Overkämping. Uiteraard speelt de streektaal een grote rol in al deze bijeenkomsten. De thema's van deze dagen hebben dan ook vrijwel altijd de taal als onderwerp, zoals "Herleving van het dialectlied", "Streektaalliteratuur", maar ook "Vrouwen en carnaval", of "Veldnamenonderzoek".
Eveneens jaarlijks wordt een midwinteravond georganiseerd, welke bij Erve Kots in Lievelde wordt gehouden. Beide evenementen zijn zeer succesvol en trekken veel bezoekers. Aanvankelijk is het een Middewinter-Kerstavond, waarbij een Evangelielezing en Kerstliederen en kerstverhaal ten gehore worden gebracht. In 1981 wordt een zgn. Krippenspiel opgevoerd door leerlingen van een basisschool uit Ahaus-Ottenstein. Het bezoekersaantal wordt echter zo groot, dat de combinatie midwinter-kerstavond moet worden vervangen en de datum van dit evenement wordt verschoven naar 28/29 december, doch de naam midwinteravond is inmiddels een begrip geworden en blijft dus bestaan. Omdat de kersttijd dan voorbij is, wordt de avond gevuld met bij voorbeeld oude volksverhalen en volksliedjes die met veel interesse worden aangehoord. Onvergetelijk zijn de verhalen en gedichten van de hand van Hermann ("Manes") Schlatt en Egon Reiche, beiden uit Bocholt. Hun dialect heeft zeer veel verwantschap met het Achterhoeks en hun voordrachten zijn een genot om naar te luisteren.
Tussen deze vaste evenementen in, zijn er bijeenkomsten zoals b.v. een "Sprookjesavond", een middag speciaal voor bepaalde (beroeps-)groepen, b.v. voor (huis-)vrouwen zoals een bijeenkomst in het Kreishaus met het thema "Vrouwen in Europa", waar een vrouwelijk lid van de Europese raad een inleiding verzorgt, waarna een interessante discussie volgt. Of in de donkere maanden een avond met spookverhalen, waarvoor eveneens veel belangstelling bestaat.
Verder komen er exposities van oude merklappen uit deze regio, een lezing en tekeningen van het werk van de bekende architect Jan Jans. En tentoonstellingen van het werk van amateurschilders uit Duits en Achterhoeks grensgebied. Vanwege de grote belangstelling hiervoor, wordt dit de eerste zgn. "reizende tentoonstelling". Het bezoekersaantal is onverwacht groot: bijna 2000 bezoekers! Reizende tentoonstellingen worden daarna ook georganiseerd met werk van meer bekende kunstenaars van weerszijden van de grens. Bij alle gemeenten in de Gelderse Achterhoek wordt geïnformeerd of zij – indien daarvoor de mogelijkheid bestaat – in hun gemeentehuis, bibliotheek of andere openbare ruimte elders dit werk kosteloos zouden willen tentoonstellen. Een aantal gemeenten neemt dit aanbod dankbaar aan en zelfs worden er enige werkstukken aangekocht. Er is een tentoonstelling: "Kinderwereld van toen" over kinderspelen, -speelgoed en de school en het schoolleven aan het einde van de 19e eeuw.

Geert Stork

Henk Krosenbrink

Ausstellung „Kinderwelt damals“
1964/65 Museum Borken
Heimatpfleger August Heselhaus erklärt
Aurelia Selhorst die Ausstellung.

Het dialect heeft in veel van deze activiteiten een speciale plaats, reden waarom een prijsvraag wordt uitgeschreven voor een toneelstuk in dialect. En leerlingen van basisscholen doen mee aan voorleeswedstrijden of schrijven zelf een verhaal(-tje) zo mogelijk in ‘t dialect van hun streek. Maar ook is er een Duits-Nederlandse fotowedstrijd “Lens op de grens”, waarin het grensgebeuren, in positieve dan wel negatieve zin wordt weergegeven.
Ja, de commissie is een club die, zoals dr. Stefan Selhorst dit eens verwoordde: “de kunst beoefent grenzen te overstijgen”. En die kunst beoefent onze “club” nog steeds, zij het, dat dit inmiddels iets minder moeite kost. Maar in de beginjaren is het soms wel een lastige studie, want die grenzen lagen ca. 40 jaar geleden vaak toch nog héél vast!
Persoonlijk hebben wij, mijn gewaardeerde collega en goede vriend, Günther Inhester en ik, dit ervaren bij het verzorgen van een expositie in Ulft (Liemers). Na de normale werkdag werd deze “reizende expositie” door hem en mij per busje naar de galerie gebracht en daar ingericht. Na afloop hiervan een hapje eten op de terugweg naar Borken moest kunnen, zo meenden wij, maar dat werd ons bijna fataal! De douane in Oeding (Duitse en Nederlandse douaniers) kwamen met getrokken revolver naar buiten, het was inmiddels ook al bijna middernacht! Omdat een grapje, dat ik meende te kunnen maken over de drugs die wij zorgvuldiger hadden moeten verstoppen, helemaal verkeerd viel, moest mijn collega – nog steeds onder



schot gehouden - het busje openmaken en leeg halen. Daar zat enkel verpakkingsmateriaal en papier in, dus dat viel nog mee. Maar een flinke schrobbering kregen we wel!
Inmiddels is de commissie weer uitgebreid met een aantal jongere medewerkers en gaan de werkzaamheden, met toch dezelfde doelstellingen - die nog steeds belangrijk blijken te zijn – onverminderd door. Voor een goede verstandhouding – en niet alleen met je naaste buren – blijft het de moeite waard daaraan te werken. Deze kunst zal nog lang het onderwerp van intensieve oefening en studie blijven!
Tot besluit van deze enigszins beknopte samenvatting van activiteiten en gebeurtenissen uit de beginjaren van de “dochter” van de Kuturkreis Schloss Raesfeld, brengen we graag namens de gehele Commissie Culturele Grenscontacten “Achterhoek-Westmunsterland”, onze welgemeende en héél hartelijke gelukwensen met uw jubileum over, in de hoop op nog een lange vriendschappelijke en vooral ook succesvolle samenwerking!

Mitgliederversammlung BDNK 2013 in Raesfeld unter dem Vorsitz von Prof. Balzer,
rechts Stellvertretender Vorsitzender Edmund Verbeet, Kleve

Starke Stütze der Bundesgemeinschaft

von Dr. Manfred Balzer, Münster

Die „Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit" (BDNK) ist am 26. September 1968 als Nachfolgerin der „Bundesarbeitsgemeinschaft Deutsch-Niederländischer Vereinigungen" (seit 1953) in Emmerich gegründet worden. Sie ist der Zusammenschluss von Vereinigungen und Institutionen, die der grenzüberschreitenden Verständigung zwischen Deutschen und Niederländern – vor allem durch die Pflege kultureller Beziehungen – besonders verpflichtet sind.

Die bei der Neugründung verabschiedete Satzung, die der damalige Stadtdirektor von Emmerich, Dr. Hado Ebben, und der Leitende Landesverwaltungsdirektor beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), Rudolf Beisenkötter, ausgearbeitet hatten, definiert als Aufgaben knapp, „der Verständigung mit unseren niederländischen Nachbarn durch Förderung der kulturellen Beziehungen zu dienen und die Arbeit der angeschlossenen Gruppen zu koordinieren" (§ 2).

Als Dachorganisation ist die Bundesgemeinschaft angewiesen auf die Mitarbeit, Leistungs- und Begeisterungsfähigkeit ihrer Mitglieder. Der Kulturkreis Schloss Raesfeld war in dieser Hinsicht seit seiner Gründung immer eine starke Stütze. Noch zu Zeiten der Bundesarbeitsgemeinschaft zeigte sich das, als am Sitz in Düsseldorf Vorsitz und Geschäftsführung getrennt wurden und letztere von der „westfälischen Arbeitsgruppe", die 1953 vom LWL ins Leben gerufen worden war, übernommen wurde. „Und zwar war es der Kulturkreis Schloss Raesfeld als besonders aktives, durch jahrelange kulturelle Grenzkontakte, zumal mit der Provinz Gelderland verdientes und darüber hinaus auch in weiteren Bereichen der Niederlande bekanntes und anerkanntes Mitglied der westfälischen Gruppe, der sich zur Übernahme dieser Aufgabe bereit erklärte. Formell vollzog sich der Geschäftsführungswechsel von Düsseldorf nach Raesfeld im Jahre 1964". Es gelang dem Kulturkreis, „eingefrorene Bundesmittel zugunsten der Bundesarbeitsgemeinschaft zu einem wesentlichen Teil wieder flüs-

Prof. Dr. Manfred Balzer, Historiker,
ehemaliger Referent in der Abteilung Kulturpflege des LWL 1989-2005,
Vorsitzender Bundesgemeinschaft für
Deutsch-Niederländische Kulturarbeit
2005 - 2015

Die Bundesgemeinschaft 1987 zu Besuch in Anholt. Im Vordergrund Konsul Hugo Cadenbach, Bankier und Mäzen in Aachen, von 1974 bis 1994 Vorsitzender; rechts Dr. Hado Ebben, sein Vorgänger. Im Hintergrund: Raimund Pingel und seine Frau

Heimatvereinsvorsitzender Richard Sühling führt die Teilnehmer der Mitgliederversammlung BDNK 2013 durch die Schlossanlage Raesfeld

sig zu bekommen" und in den Folgejahren „eindrucksvolle Kontakttage" zusammen mit der „Werkgroep Culturele Grenscontacten" der Provinz Gelderland zu gestalten (R. Paasch, Bundesgemeinschaft, S. 10).

Als Oberkreisdirektor a. D. Raimund Pingel im Jahre 2000 in der Nachfolge von Prof. Dr. Horst Lademacher, Direktor des Zentrums für Niederlande-Studien in Münster, den Vorsitz der Bundesgemeinschaft übernahm, kehrte auch die Geschäftsführung erneut zum Kulturkreis zurück. Das blieb dankenswerter Weise so, als ich von Mai 2005 bis zum August 2015 den Vorsitz innehatte. Beide Vorsitzenden konnten sich auf Günther Inhester im Kulturamt des Kreises Borken verlassen. Tief geprägt vom Wissen und den Anschauungen des Ehepaars Selhorst und durch vielfältige Initiativen und Veranstaltungen im langjährigen grenzüberschreitenden ehrenamtlichen und dienstlichen Dialog erfahren, stellte er seine Expertise, seine (freundschaftlichen) Kontakte und ein stupendes Hintergrundwissen auch für die Arbeit der Bundesgemeinschaft zur Verfügung – und zwar über den Beginn seiner schweren Krankheit hinaus! Das wurde u.a. durch die Verleihung des Ordens „Ridder in de Orde van Oranje-Nassau" am 27. Dezember 2012 auf Erve Kots, die die niederländischen Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland" in die Wege geleitet hatten, dankbar anerkannt.

Ich war als Referent in der Kulturpflegeabteilung des LWL in der Nachfolge von Rudolf Beisenkötter seit 1989 auch für die Bundesgemeinschaft zuständig und erinnere mich an die Mitgliederversammlung vom 5. bis 6. Mai 2000 in Raesfeld. Ein besonderes Ereignis war damals die Begegnung mit Mitgliedern der Berliner Deutsch-Niederländischen Gesellschaft aus Berlin, Erfurt und Gera, denn der langjährige Vorsitzende der Bundesgemeinschaft, Konsul Hugo Cadenbach (Aachen; Vorsitz 1974 – 1994) hatte zusammen mit Dr. Hado Ebben entschieden daran mitgewirkt, die Berliner Gesellschaft in die neuen politischen Verhältnisse der Bundesrepublik zu überführen.
Außer der Neuwahl von Raimund Pingel fand damals u. a. eine Podiumsdiskussion zum Thema „Kultur in Europa" statt, die der damalige Landesdirektor Wolfgang Schäfer (LWL) mit dem Vortrag „Die Aufgaben des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe im Rahmen der grenzüberschreitenden Kulturarbeit" eröffnete.

Neben den laufenden Kontakten des Vorstands mit den Mitgliedern und den Mitgliedern untereinander konkretisiert sich die Arbeit der Bundesgemeinschaft seit den neunziger Jahren vor allem im Vortrags- und Exkursionsprogramm, das mit der jährlichen satzungsgemäßen Mitgliederversammlung verbunden wird. Dazu sind nicht nur die Delegierten, sondern alle Angehörigen der Mitgliedsvereinigungen und eine weitere Öffentlichkeit eingeladen. So sollen die Veranstaltungen neben der Information und dem Erfahrungsaustausch die Anliegen der Bundesgemeinschaft nach außen tragen und den Verbund der Mitglieder stärken.

Seit aber als letzter öffentlicher Unterstützer auch der LWL im Jahre 2011 im Rahmen einer Sparrunde für den Verbandshaushalt die institutionelle Förderung der Bundesgemeinschaft (1.500 €) gestrichen hat, ist diese bei der Durchführung der Mitgliederversammlungen auf die Gastfreundschaft und Mitträgerschaft einer je einzelnen Mitgliedsvereinigung angewiesen. Auch dabei erwies sich der Kulturkreis als starke Stütze, als die Mitgliederversammlung des Jahres 2013 in Raesfeld stattfand. Begeistertes Echo fanden damals die Lesung von Kerstin Schweighöfer aus ihrem Buch „Auf Heineken könn` wir uns eineken. Mein fabelhaftes Leben zwischen Kiffern und Kalvinisten", der Vortrag von Volker Tschuschke über die Herren von Raesfeld und die Ortsbesichtigung mit Schloss, Schlosskapelle und abschließendem Besuch im „Museum am Schloß", in dem am Vortag schon die Vorstandssitzung stattgefunden hatte.

Im Namen der Bundesgemeinschaft und persönlich kann ich daher dem Kulturkreis nur wünschen, dass er stark bleibe, wachse und gedeihe. Und das mit dem kleinen Hintergedanken, dass die Bundesgemeinschaft auch unter ihrem neuen Vorsitzenden, Dr. Loek Geeraedts, dem ehemaligen Geschäftsführer des Zentrums für Niederlande-Studien, weiter auf diese starke Stütze zählen kann.

Der ehemalige EUREGIO-Präsident Frans Willeme referiert auf der Mitgliederversammlung BDNK 2009 in Stapelfeld

Mitgliederversammlung BDNK 2008 in Aachen

(Literatur: Heinz A. Ebben, Die Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit und ihre Mitgliedsvereinigungen, in: Kontakte. 25 Jahre Deutsch-Niederländische Kulturarbeit, Köln 1973, S. 13 – 18; Fritz Hofmann (Hg.), Stabwechsel im Vorsitz der Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit. 28. Oktober 1994, Privatdruck 1995; LWL-Landesrat a. D. Robert Paasch, Bundesgemeinschaft Deutsch-Niederländische Vereinigungen. Ein Rückblick, in: Kontakte, ebd., S. 5 – 11; Ders., 25 Jahre Kulturkreis Schloss Raesfeld, in: Grenslandontmoetingen – Grenzlandbegegnungen 5, Borken/Winterswijk 1981; G. B. Janssen, Die Bedeutung der Bundesgemeinschaft, in: Ders., Grenzeloos Actief – Grenzenlos Aktiv. Liemers – Niederrhein 1965 – 2004, Aalten 2004, S. 112 – 114)

Was gefällt Ihnen am KSR und warum sind Sie Mitglied?

Hannelore und Hermann-Josef Eblenkamp, Vreden

Wir sind etwa 1970 aus Interesse an der Musik zusammen mit Vredener Freunden Mitglied geworden, auch weil unsere Kinder in den 70er und 80er Jahren sämtlich die Vredener Musikschule besuchten und hin und wieder auch mitkamen nach Raesfeld. Zwei von ihnen haben Musik studiert, und unser Sohn Stefan ist auch einmal im Rittersaal mit seinem „Percussion-Art-Quartet" aufgetreten.

Im übrigen war es uns von Fall zu Fall Bedürfnis und Freude, in familiärer Gesellschaft (wir haben das Ehepaar Selhorst als Initiatoren noch erlebt) unverbindlich Musik im vertrauten Rittersaal zu hören, freundlichen Künstlern sozusagen über die Schultern zu schauen und mit Genuss Werke der traditionellen Kammermusik zu hören, als auch Musik der Avantgarde kennen zu lernen.
Wir verstehen uns als Mitglieder am Rande, sind nicht regelmäßig von Vreden hergekommen, haben uns stets besonders interessante Konzerte ausgesucht, wie es unsere Zeit und Lebensumstände zuliessen und dabei die wohltuende, sachliche Betreuung durch Herrn Inhester sehr geschätzt.
Es gefällt uns immer wieder, nach Raesfeld zu kommen, um Entspannung durch Musik zu finden, sei es in Abendkonzerten oder noch besser am Sonntagnachmittag um 17 Uhr. Erst neuerdings haben wir die ganz besonderen Angebote in der lockeren Atmosphäre von Adelheids Spargelhaus schätzen gelernt.
Dass der Kulturkreis Raesfeld nach 60 Jahren immer noch besteht und eine treue Zuhörergemeinde hat, spricht nicht nur für das in der Umgegend nachhaltig vorhandene Interesse an verschiedenartiger Musik, sondern auch für die umsichtige und geschickte Programmgestaltung der dafür Verantwortlichen. Ihnen gebührt ein Dankeschön für Geduld und Ausdauer in wechselnden Problemlagen, welches hiermit zum Ausdruck angefügt sei.

Es ist aus unserer Sicht sehr zu wünschen, dass der Kulturkreis noch lange weiterbestehen möge und der aus Altersgründen sich lichtende Mitgliederkreis durch Neuzugänge ausgeglichen wird.

Concentus Musicus Wien gastierte 1973 im Rittersaal

Oquestrada, 2014

Der Kulturkreis Schloss Raesfeld und der Kreis Borken

Eine erfolgreiche Symbiose

von Dr. Rudolf Voßkühler, Borken

Der Kulturkreis ist von Beginn an eng mit dem Kreis Borken verbunden, zunächst mit dem Altkreis Borken und seit 1975 mit dem jetzigen Kreis Borken.
Den Anstoß zur Gründung gab Professor Stephan Selhorst. Schon zu Beginn der fünfziger Jahre hatte Professor Selhorst guten Kontakt mit dem Kreis durch seine Mitarbeit an dem Band „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen – Kreis Borken -" und durch sein Buch „Schlösser, Kirchen, Kostbarkeiten", das die Sehenswürdigkeiten des Kreises in Zeichnungen und Texten erschloss. Er arbeitete am Kreisjahrbuch mit, dessen Schriftleitung er später übernahm. Im Jahre 1962 bestellte der Altkreis Borken ihn zum Kreiskulturbeauftragten, eine Funktion, die er 1975 auch für den neuen Kreis weiterführte.
Nach einem von Professor Selhorst am 12. September 1956 in Raesfeld veranstalteten Konzert unterschrieben 18 Konzertbesucher die Gründungsurkunde, darunter der damalige Oberkreisdirektor Alfons Lengert und etliche Gäste, die nicht aus Raesfeld kamen. Dies zeigt, dass die Gründer von Beginn an nicht nur die Gemeinde Raesfeld im Blick hatten, sondern den Kreis. Der Blick ging aber darüber hinaus auch in die angrenzenden Räume.
Diese personelle Verknüpfung mit dem Kreis hat zum Wohle beider die ganzen 60 Jahre überdauert. Nur die Personen haben gewechselt. Der Kreis hat stets im Vorstand mitgearbeitet und ist auch heute im Vorstand vertreten.
Entscheidend enger wurde die Verknüpfung noch einmal im Jahre 1967. Die Arbeit der Geschäftsstelle wurde vom Kreis übernommen und Herrn Günther Inhester im Kulturamt des Kreises übertragen. Dies war ein Glücksfall für den Kreis und den Kulturkreis.
Die kulturelle Arbeit des Kreises und die Planung des Kulturkreises konnten nahtlos miteinander verzahnt werden. Der Kreis profitierte von dem in Deutschland und den angrenzenden Niederlanden geschaffenen Netzwerk, welches das Ehepaar Selhorst inzwischen

Dr. Rudolf Voßkühler, ehemaliger Kreisdirektor Kreis Borken, Vorstandsmitglied KSR

Elly Ney, 18. April 1959

geschaffen hatte. Und mit Herrn Inhester, der schon lange das Ehepaar Selhorst unterstützt hatte, war jemand gefunden, der detaillierte musikalische Kenntnisse, Kontakte zu Künstlern und Verwaltungskenntnisse in einer Person vereinigte. Wie sehr Herr Inhester die Arbeit des Kulturkreises als Geschäftsführer die ganze Zeit über geprägt hat und auch heute noch prägt, wird an anderer Stelle näher dargestellt.

Dass die Geschäftsstelle des Kulturkreises auch nach dem Ausscheiden Herrn Inhesters aus dem aktiven Dienst weiter beim Kreis angesiedelt bleibt, stellt die erfolgreiche Zusammenarbeit auch künftig sicher.

Kunst kann und darf nicht brotlos sein. Der Kreis hatte schon von Beginn an erkannt, dass es sinnvoll war, das private Engagement auch mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen.
Die Zuwendungen des Kreises sind im Laufe der sechzig Jahre naturgemäß angestiegen.
Aber die enge Verzahnung der Arbeit des Kulturkreises mit der Arbeit des Kreises hat immer sichergestellt, dass sparsam gewirtschaftet wurde.
Ausgezahlt hat sich die Zusammenarbeit besonders bei der Einwerbung von Zuwendungen anderer öffentlicher Stellen. Die Kombination eines privaten Trägers mit den Kenntnissen des Kreises im öffentlichen Förderungsdschungel hat immer wieder Veranstaltungen möglich gemacht, die andernfalls nicht zu finanzieren gewesen wären. Schließlich ist der neue Flügel im Rittersaal auch zu einem großen Teil dem Kreis zu verdanken. Der Kreis hatte im Haushalt 2002 die Anschaffung eines neuen Flügels für den Fürstensaal im Schloss Ahaus eingeplant, wo der Kreis eine Konzertreihe in eigener Regie veranstaltet. Eine genauere Untersuchung des alten Flügels ergab aber, dass dieser von hoher musikalischer Qualität war und eine Generalüberholung sinnvoller war als die Beschaffung eines neuen. So blieben von dem Haushaltsansatz 30.000,- € übrig.

Nun ist es immer sehr schwierig, höhere Beträge für kulturelle Zwecke in öffentlichen Haushalten unterzubringen und die Begehrlichkeiten anderer Sparten abzuwehren. Da haben wir gedacht, wenn der Betrag schon einmal für einen Flügel eingestellt ist, warum soll man ihn nicht auch dafür verwenden. Ganz reichte er natürlich nicht. Mit der Gemeinde Raesfeld konnten wir vereinbaren, dass sie den alten Flügel übernahm und dafür sowie als Zuschuss insgesamt 20.000,- € zusteuerte. Den Rest teilten sich die Kreissparkasse und die Volksbank Raesfeld. So kam der Kulturkreis zu seinem neuen Steinway.

Diese Symbiose von Kulturkreis und Kreis hat eine Reihe triftiger sachlicher Gründe:
Nach dem Krieg im ländlichen Raum wieder ein anspruchsvolles kulturelles Angebot aufzubauen, war der erste Auslöser. Es ging und geht aber auch heute nicht darum, für Raesfeld ein solches Angebot zu schaffen, sondern das Ambiente des Schlosses für Veranstaltungen zu nutzen, die wegen ihrer Qualität weit aus dem Kreisgebiet Besucher anziehen. Raesfeld strahlt zudem deutlich darüber hinaus. Ein erheblicher Teil der Besucher kommt aus dem nördlichen Ruhrgebiet und vom Niederrhein. So ist es gelungen, im Kreis ein Kulturangebot anzusiedeln, das weit über die Kreisgrenze hinaus wahrgenommen wird.
Schon von Beginn an hatten die Gründer die Niederlande mit im Blick, aus denen ein Teil der Besucher kam und kommt. Auf niederländischer Seite gibt es keine Kreise, nur Gemeinden und Provinzen. Der Kulturkreis konnte kulturelle Kontakte in die Niederlande knüpfen, was so kurz nach dem Krieg schwierig, aber dringend nötig war. Es gelangen eine Partnerschaft mit der niederländischen Werkgroep voor Culturele Grenscontacten und die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek–Westmünsterland. Daraus ergaben sich ein reger Austausch und gemeinsame Veranstaltungen in den Niederlanden, die auch heute noch zum ständigen Programm gehören. Gerade in einer Zeit, in der der europäische Zusammenhalt schweren Belastungsproben ausgesetzt ist und zugleich Unterricht und Gebrauch der deutschen Sprache in den Niederlanden nachlassen, kann dieses Engagement des Kulturkreises nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Marek Tomaszeski, 2015

Fabian Müller, 2015

KREIS BORKEN

Hefeteig für gute Nachbarschaft

50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland

-job- **KREIS BORKEN,** Hunderte von Veranstaltungen, tausende von Besuchern, Ausstellungen hier, Theaterstücke dort, Konzerte im Westmünsterland, Erzählabende im Achterhoek: Die Arbeitsgemeinschaft (AG) Achterhoek-Westmünsterland hat in den vergangenen Jahrzehnten jede Menge Termine diesseits und jenseits der Grenze organisiert. Am kommenden Samstag feiert sie 50-jähriges Jubiläum.

Einer, der seit fünf Jahrzehnten dabei ist, ist der Niederländer Henk Krosenbrink (83). Er erinnert sich, dass Dr. Stephan Selhorst, Journalist und Vorsitzender des Kulturkreises Schloss Raesfeld und der niederländische Redakteur Gerd Stork schon 1957 die Idee gehabt hätten, die kulturellen Kontakte im Grenzgebiet zu fördern. 1961 dann hätten acht Deutsche und Niederländer – zumeist Journalisten – in Rhede die AG gegründet.

„Der Krieg ist vorbei. Man kann doch nicht ewig Krieg führen. Wir sind doch Nachbarn": Solche Dinge seien für ihn Triebfeder gewesen, erinnert sich der Lehrer und Publizist aus Winterswijk. Mit Politik habe man sich nicht befasst, weiß Krosenbrink. Weil aber Kunst und Kultur ohne Geld nicht wirklich funktionierr, suchte man sich Dachorganisationen wie auf deutscher Seite den Kulturkreis Schloss Raesfeld. Weil man aber als Gruppe selbstständig bleibe, „konnten wir tun und lassen, was wir wollten", weiß Krosenbrink noch.

1963/64 gab es auch erste Ausstellungen („Freude, am Malen") und einen Fotowettbewerb („Gute Nachbarschaft – den Nachbarn durch die Linse gesehen"). „An der Grenze musste jedes Kunstwerk kontrolliert und mit bestimmten Papieren und Stempeln versehen werden", erinnert Krosenbrink an Zeiten, an denen noch Schlagbäume und Zöllner das Bild im Grenzraum bestimmten.

Ebenfalls 1963 gab's erstmals in Raesfeld ein Treffen zur plattdeutschen Sprache, das bis heute als „Tag des Platt" – abwechselnd in Deutschland und den Niederlanden – einmal jährlich stattfindet. Zu diesen Treffen kamen teilweise mehr als 100 Besucher. Gesprochen wurde über Themen wie „Mundart in der Kirche" (1977), aber auch über „Mundartliteratur in der Nazizeit" (1994).

Gelebt hat die AG vor allem auch durch die Persönlichkeiten ihrer Mitglieder, sagen neben Krosenbrink auch Günther Inhester, Abteilungsleiter im Kreis-Kulturamt, und Dr. Timothy Sodmann, der langjährige Leiter des Landeskundlichen Instituts, die seit Jahrzehnten in der AG mitarbeiten.

Sodmann erinnert etwa an die Freundschaften von Mundartdichtern, Inhester an den Journalisten Gerd Stork, der viel zur Normalität beigetragen habe, und Krosenbrink an Stephan Selhorst. „Ein sehr charmanter und wunderbarer Mensch." Und Inhester fügt hinzu: „Das waren unabhängige Geister. Das war wichtig."

1973 kamen die ebenfalls heute noch im AG-Terminkalender stehenden „Mitwinterabende" auf Erve Kots in Lievelde hinzu, 1992 die Touristenroute Sagensafari, 2002 war die AG Mitinitiatorin der Mundartanthologie „Alles Plat(t)."

„Es hat sich gelohnt", zieht Krosenbrink ein positives Fazit. Was er sich wünschen würde: Wenn Tourismusfachleute die Nachbarn jenseits der Grenze mehr einbeziehen würden. Auch um die jüngere Geschichte und um die Mundart müsste man sich weiter kümmern. „Es würde einiges fehlen", findet auch Inhester, der die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland mit einem „Hefeteig" vergleicht, der das Wachsen guter Nachbarschaft vorangetrieben. „Naoberschap" ist das persönliche Interesse aneinander" sagt Krosenbrink.

Blickten zurück auf 50 Jahre Achterhoek-Westmünsterland: Günther Inhester, Henk Krosenbrink und Dr. Timothy Sodmann. Foto: Bottrokamp

Ein Bild aus den Anfangstagen der Arbeitsgemeinschaft (v.l.): Jan Miechels (Maler aus Arnheim), Jan B. Vlam (Bürgermeister von Winterswijk), Dr. Willem Verkade (Vorsitzender des kulturellen Rats der Provinz Geiderland), Dr. Klemens Kahmann (Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Münster) und Prof. Dr. Stephan Selhorst (Vorsitzender Kulturkreis Schloss Raesfeld.

Zum Thema: Jubiläumsrunde in Rhede

„Gute Nachbarschaft braucht Pflege" ist das Motto der Jubiläumsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft am Samstag (29. Oktober). Von 14 bis 16.30 Uhr gibt es eine Gesprächsrunde im Rheder Pfarrheim Heilige Familie. Anmeldungen bis zum 24. Oktober beim Kreis unter Tel. 02861/82-1350, Mail: kulturkreis@kreis-borken.de.

In der Runde diskutieren unter der Moderation von Ex-Euregiopräsident Frans Willeme sieben Persönlichkeiten aus der Grenzregion darüber, wie sich die deutsch-niederländischen Beziehungen in den vergangenen Jahrzehnten verändert haben und wo Herausforderungen liegen.

Fünfundfünfzig Jahre Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland

Timothy Sodmann, Südlohn-Oeding

Dr. Timothy Sodmann, ehemaliger Leiter Landeskundliches Institut Westmünsterland, Vreden

Als vor nunmehr 60 Jahren der Kulturkreis Schloss Raesfeld gegründet wurde, konnten weder die Väter noch die Mütter der neuen Gesellschaft ahnen, dass diese schon wenige Jahre nach der eigenen „Geburt" selbst „Nachwuchs" bekommen sollte. Fünf Jahre, ein Monat und acht Tage nach der Gründung des Kulturkreises erblickte die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland (AGAW), die zunächst Arbeitsausschuss Achterhoek-Westmünsterland hieß, am 14. November 1961 im Hotel Cremer in Rhede das Licht der Welt. Nur vier Jahre später wurde dann 1965 eine weitere „Tochter" des Kulturkreises ins Leben gerufen: die Vereinigung Liemers-Niederrhein mit Sitz in Emmerich. Während Liemers-Niederrhein vom Beginn an räumlich – auf deutscher Seite vor allem aktiv in Kleve, Kalkar, Kranenburg, Bedburg-Hau, Emmerich und Rees, auf niederländischer Seite in Didam, Duiven, 's Heerenberg, Lobith, Wehl, Westervoort und Zevenaar – eigene Wege ging, steht die AGAW heute nach mehr als 50 Jahren in der Themenvielfalt ihres Programms, in ihrem Aktionsradius aber auch personell und vor allem finanziell ihrer „Mutter" sehr nahe.

Die Ziele der Arbeitsgemeinschaft sind laut der deutschen Satzung vom 8. März 1963:

> die bereits bestehenden kulturellen Beziehungen zwischen dem Achterhoek und dem Westmünsterland zu fördern, neue Verbindungen anzuknüpfen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen und die in dem oben angeführten Bezirk wohnenden Menschen einander näher zu bringen.

Diese eher globalen Ziele werden fast 20 Jahre später anlässlich der Gründung der niederländischen „Stichting Culturele Grenscontacten Achterhoek-West-Munsterland" in ihrer Satzung vom 12. Mai 1981 präzisiert und um einige Punkte erweitert:

1. De stichting heeft ten doel het leggen, bevorderen en coördineren van culturele contacten in de ruimte zin tussen de Achterhoek en West-Munsterland om op deze wijze de bevolking van deze gebieden nader tot elkaar te bringen en bij te dragen tot het bewustzijn van historische verwantschap op cultureel gebied en het in die zin vortzetten van de voorheen te Winterswijk gevestigde „Werkgroep Culturele Grenscontacten".
2. Zij tracht haar doel te bereiken:
a. door samenwerking met de te Borken (West-Duitsland) gevestigde „Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-West-Munsterland";
b. door het ontwikkelen van en verlenen van medewerking aan initiatieven, die kunnen bijdragen tot een bewustwording van gemeenschappelijke historie, volkstaal en volkstradities, kennisneming van hedendaagse uitingen van artistieke en wereldbeschouwelijke aard in het werkgebied van de stichting en bevordering van de voorlichting over en weer omtrent onderwerpen, het doel van de stichting betreffende, door pers, radio en televisie;
c. door het stimuleren van de introductie van de Nederlandse taal als studievak op scholen en volksuniversiteiten in het Duitstalige gedeelte van het werkgebied en van de belangstelling voor en bestudering van dialecten, die een brug vormen tussen de Nederlandse en Duitse taal;
d. door het presenteren van een jaarprogramma, waarin bovenstaande activiteiten zoveel mogelijk zijn opgenomen, in de vorm van zowel jaarlijks terugkerende evenementen als incidentele activiteiten;
e. door alle andere geoorloofde middelen, die tot het doel van de stichting kunnen bijdragen.

Erst in der jüngeren niederländischen Satzung wird die gemeinsame Geschichte und das gemeinsame kulturelle Erbe (hier am Beispiel der Dialekte bzw. der volkskundlichen Übereinstimmungen beiderseits der Grenze) hervorgehoben, wesentliche Aspekte, die zwar vom Beginn an bei der Arbeit der AGAW eine prominente Rolle gespielt haben, aber in der deutschen Satzung zunächst unerwähnt blieben. Neu ist hier auch der Hinweis darauf, dass man sich seitens der Arbeitsgemeinschaft für den Niederländischunterricht im deutschen Grenzraum einsetzen werde, was – wenn man heute die Lehrpläne der Schulen und das Angebot der Weiterbildungseinrichtungen im Westmünsterland betrachtet – wohl auch geschehen ist.

Schaut man nun mit den oben formulierten Zielen vor Augen auf das zurück, was in den 55 Jahren seit Gründung der AGAW an grenzübergreifender Arbeit geleistet worden ist, kann man nur ehrfurchtsvoll staunen: Die Arbeitsgemeinschaft hat nicht nur die selbstgesteckten Ziele mit Bravour erreicht, sondern auch in der Gestaltung ihres Bildungsprogramms inzwischen fast sechs Jahrzehnte lang sowohl eine recht bunte Vielfalt als auch einen beinahe unglaublichen Ideenreichtum an den Tag gelegt.

Unter den bisher nachgewiesenen 153 Veranstaltungen, die die Arbeitsgemeinschaft vielfach allein, gewöhnlich aber federführend in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen beiderseits der Grenze seit 1963 durchgeführt hat, fallen nicht zuletzt rein zahlenmäßig die, wie es in der niederländischen Fassung der Satzung heißt, „jaarlijks terugkerende evenementen": Der Tag des Platt und der Mittwinterabend.

Der Tag des Platt

Der alljährliche Tag des Platt / Dialectdag findet seit 1963 jeweils abwechselnd im Achterhoek bzw. diesseits der Grenze statt. Das Programm, das in Zusammenarbeit mit dem Dialectkring Achterhoek en Liemers entworfen wird, besteht seit vielen Jahren aus einem Vormittags- und einem Nachmittagsprogramm. Der Morgen ist den Fachvorträgen vorzugsweise zu Themen aus den Bereichen „Mundart", „Dialektliteratur", „Geschichte" und „regionaler Volkskunde" gewidmet. Nach einem gemeinsamen Mittagessen werden thematisch passende Mundarttexte, ggfl. mit musikalischer Begleitung, vorgetragen oder Ortsbesichtigungen unter fachkundiger Führung angeboten.

Tag des Platt, 1993

Zu den vielen verschiedenen Themen, die in den vergangenen 53 Jahren behandelt wurden, gehören u.a. „Der Heliand", „Der Mensch in seiner Mundart", „Das niederdeutsche Hörspiel", „Mundart im Unterricht", „Sprachgrenzen und Grenzmundarten", „Plattdeutsch und Religion", „Mundart und die Medien", „Die Wiederentdeckung des Mundartliedes", „Mundart und Politik", „Karneval up Platt", „Mundartwörterbücher im Grenzgebiet", „Literatur und Mundart",

Tag des Platt in Raesfeld, 13. Juli 1963
v.l. (u.a.): Jan B. Vlam, Bürgermeister Winterswijk; Geert Stork, Journalist; Dr. Stephan Selhorst, KSR; Henk Krosenbrink, Journalist; August Heselhaus, Heimatpfleger; Dr. Josef Wolters, Vorsitzender Heimatverein Borken

„Flurnamen", „Lesen und gelesen werden", „Ist die Mundart noch zu retten?", „Volkserzählungen", „Waorümme schriew' ick Platt?", „Rätsel", „Plattdeutsch und die junge Generation" und „Gibt es eine Renaissance des Platt?".

Von den bisherigen Referenten am Tag des Platt gehörten nicht wenige zu den besten ihres Faches. Hier seien stellvertretend für die vielen Referenten über die Jahre hin genannt:

- die Dialektologen: Klaas Hanzen Heeroma, Hendrik Entjes und Hermann Niebaum (alle Groningen), Jan Berns (Amsterdam) und Ludger Kremer (Aachen);
- die Literaturwissenschaftler: Walter Kreye, Wolfgang Lindow und Jochen Schütt (alle Bremen);
- die Theologen: Anne van der Meiden (Nijverdal), Hein Kröger (Soltau), Anita Christians-Albrecht (Burgdorf) und G.W. van Dunnewold (Doetinchem);
- die Volkskundler: Dietmar Sauermann und Renate Brockpäler (Münster) sowie Ineke Strouken (Utrecht);
- die Dialektautoren: Hannes Demming, Norbert Johannimloh, Rainer Schepper, Siegfried Kessemeier und Georg Bühren (alle Münster), Kay Dohnke (Hamburg), Henk Lettink (Hoogeveen) sowie Henk Krosenbrink und Riek Beskers (Winterswijk);
- die Wörterbuchautoren: Robert Damme (Münster), Lex Schaars, (Doetinchem) sowie Elisabeth Piirainen und Wilhelm Elling (Vreden).

Hinzu kommen die Mundartautoren und Musiker aus dem Grenzraum, die im Rahmen des Nachmittagsprogramms aus ihren eigenen Werken vortrugen bzw. für die Teilnehmer musizierten: etwa Lucy Brüning (Stadtlohn), Gregor Schwake (Gerleve), Die Niederdeutsche Bühne (Münster), Wim Kemink (Eibergen), Egon Reiche (Bocholt), Anton Terhürne-Jösner (Vreden), Die Alte Garde (Weseke), Herman Riethorst (Neede), Jo ter Linde (Winterswijk), Esther Kämink (Aalten), Willem Wilterdink (Kotten), die Schüler der Hohe Giethorst Schule (Bocholt), Aloys Terbille (Vreden) sowie Lucy Legeland und Jack Weijkamp (Zwolle).

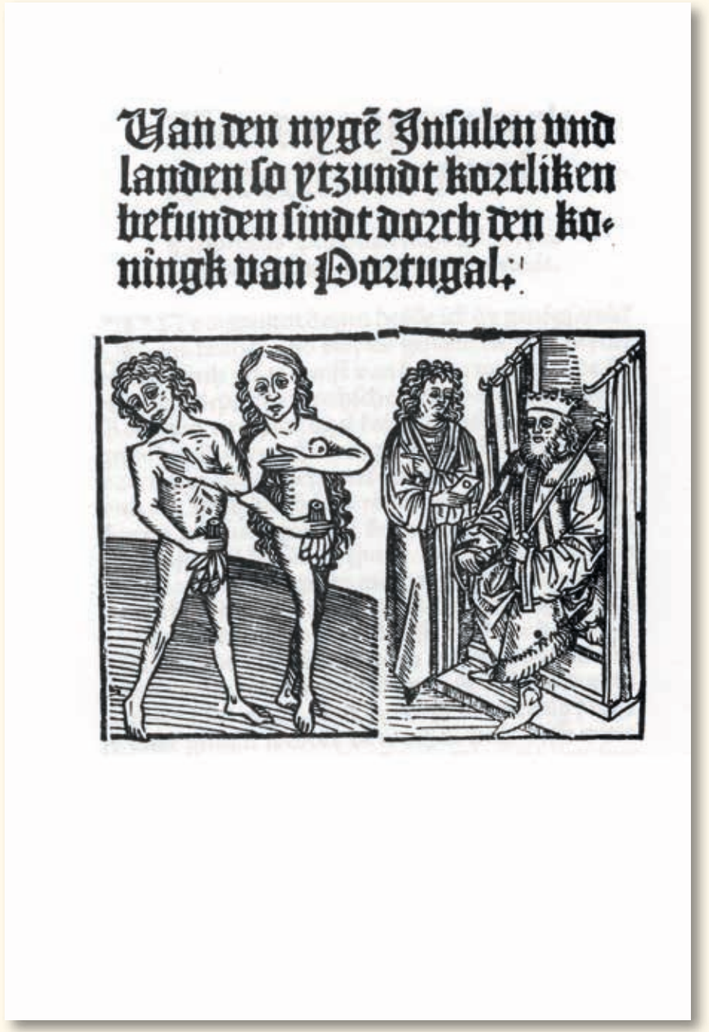
Bedenkt man, dass beim Tag des Platt seit 1963 Jahr für Jahr jeweils zwischen 100 und 150 Teilnehmer anwesend waren, kann allein diese Veranstaltung im Laufe der Zeit ein „Gesamtauditorium" von mehr als 6.000 Besuchern vorweisen.

Tag des Platt 2015 mit der Vorsitzenden Betty Wassink

Der Mittwinterabend

Nach einigen von der Arbeitsgemeinschaft veranstalteten und sehr gut besuchten „Volkserzählerabenden" aus den Jahren 1973 und 1975, bei denen Erzähler aus der ganzen Region aus ihrem jeweiligen Repertoire Altes und Neues zum Besten gaben, wurde ab 1977 der Mittwinterabend / Midwinteravond zu einer festen Größe im Jahresprogramm von Achterhoek-Westmünsterland. In den eher stillen Tagen zwischen Weihnachten und Sylvester findet „op de Daele" von Erve Kots in der niederländischen Bauerschaft Lievelde zwischen Groenlo und Lichtenvoorde ein unterhaltsamer und vor allem stimmungsvoller Abend mit kurzen Vorträgen im jeweiligen Dialekt oder in einer der beiden Hochsprachen zu ausgewählten Themen statt. Hinzu kommen Musik, Gesang oder Rezitationen aus eigenen und fremden Werken in den Mundarten des Grenzraumes.

Mittwinterabend, 2013


Van den nygē Inſulen vnd landen ſo yrzundt kortliken befunden ſindt dorch den koningk van Portugal.

Die älteste niederdeutsche Nachricht von der Entdeckung der Neuen Welt: Amerigo Vespucci, Mundus novus. Magdeburg 1506. Faksimile-Ausgabe mit einem Nachwort von T. Sodmann, herausgegeben zum Mittwinterabend 1991 von der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland.

Fehlen dürfen dabei weder ein „Köppken Koffie“ noch das traditionelle Neujahrsgebäck, „dat Knieperken“.

In den fast vierzig Jahren seines Bestehens wurden fast ebenso viele Themen behandelt. Die Bandbreite reichte von „St. Nikolaus“, „Das Volkslied“ und „Aberglauben“, über „Sylvester- und Neujahrsbrauchtum“, „Räubergeschichten“, „Das Wetter“, „Franzosen und Kosaken“, „Wie die Kartoffel aus Amerika kam“, „Herren und Knechte“, „Till Eulenspiegel und Baron von Münchhausen“, „Löper, Ströper, fahrendes Volk“, „Häusliche Hygiene in früherer Zeit“, „Van Dokters un Quacksalvers“, „Kinnerspölle“, „Noaberschop“, „Napoleon“ bis hin zu „Liebe kennt keine Grenzen“ und „Ääten und Drinken häölt Lief un Seele bieneene“, um hier nur einige zu nennen.

Zu den Referenten gehörten u.a. Henk Krosenbrink und Riek Beskers aus Winterswijk, Gisbert Strotdrees und Britta Spies und Ottilie Baranowski aus Münster, Thea Kroeze (Daarlerveen), Arie Ribbers (Ruurlo), Hans Peter Boer (Nottuln), Hans de Beukelaer (Aalten), Lex Schaars (Doetinchem), Gertrud und Wilhelm Elling (Vreden), Rudolfine von Oer (Legden), Hermann Terhalle (Vreden), Alois Döring (Bonn) und Derk Jan ten Hoopen (Neede) und Alfons Nubbenholt (Ahaus), allemal Historiker, Volkskundler, Philologen oder sonst „deskundigen“ wie die Niederländer zu sagen pflegen, eben „Löö, de weet‘t wal, waorvan se praot‘t“.

Wie fast immer beim Tag des Platt fehlt auch an diesem Abend nicht das unterhaltsame Element, das gelegentlich aber auch jahreszeitlich bedingt etwas nachdenklich ausfallen kann. Sind schon die Referenten meist bemüht, auch trockenere Inhalte mit etwas Humor zu servieren, so ist das fast durchweg der Fall bei den musikalischen und erzählerischen Einlagen. Seit 1977 wirkten u.a. folgende Autoren bzw. Musiker mit: Stefan Demming (Südlohn), Willemien Harmelink-Boers und Gerhard Uwland (beide aus Winterswijk), Hermann Schlatt und Egon Reiche (Bocholt), Henk Harmsen (Stokkum), Dinie Hiddink (Lochem), Jan Willem Smeitink (Steenderen) sowie Christiane Rems (Stadtlohn) und Bernd Sikora (Vreden).

Auch der Mittwinterabend erfreut sich nach wie vor einer beeindruckenden Beliebtheit. Zwar haben wir es heute nicht mehr wie in den

Wilhem Elling, Mittwinterabend 2013

Gisbert Strotdrees, Mittwinterabend 2015, Regionale Produkte: „Ääten und Drinken häölt Lief un Seele bieneene“

Ausstellung „Freude am Malen“ in Winterswijk, Dezember 1963

ersten Jahren der Veranstaltung mit vier- bis fünfhundert Besuchern zu tun, können aber immer noch jahrein, jahraus mit durchschnittlich etwa 250 ausnahmslos vergnügten Teilnehmern aus dem ganzen Grenzraum rechnen.

Die Ausstellungen

Ein weiteres Betätigungsfeld war von etwa 1965 bis Anfang der 1980er Jahren die Organisation von grenzübergreifenden Kunstausstellungen. Für die „großen Namen“ (wobei mit „großen Namen“ nicht immer große Kunst gemeint sein muss) fehlte fast immer das „große Geld“. Da es aber schließlich vorwiegend um heimische Kunst und lokale Künstler ging, bildeten die Ausstellungen zu Piet Mondriaan (in Zusammenarbeit mit der Winterswijker „Vereniging Het Museum“ und dem Stedelik Museum Arnheim, 1979) und Jan van Lintelo (zusammen mit der Stadt Bocholt und 1982/83 in Bocholt, Zutphen und Aalten präsentiert) eher die Ausnahme. Im angegebenen Zeitraum fanden neben den beiden Auseinandersetzungen mit der wirklich großen Kunst insgesamt weitere sechzehn Vorstellungen vom Können eigener Künstler:

Freude am Malen – Beeldend plezier. Laienmaler in Achterhoek-Westmünsterland (1963, 1967 wiederholt);

Künstler aus dem Kulturkreis Schloß Raesfeld (1963);
Gute Nachbarschaft durch die Linse gesehen – Goede nabuurschap door de lens gezien. Wettbewerb für Fotofreunde diesseits und jenseits der Grenze (1964);
Figurata. Hermann Kunkler / Heinz Hölker. Plastiken, Geräte, Schmuck (1965);
Agatha Schwering / Jan Derk Sellink. Laienmaler sehen ihre Heimat (1973/74);
Jan Michiels (Arnhem), Bilder in Tempera / Hermann Kunkler (Raesfeld), Arbeiten aus Metal und Steinen (1977/78);
Agatha Schwering. Malerin aus Reken (1978);
Jan Bernhard Meinen (1979);
Helga Lange. Holzschnitte (1979);
Lucy Vollbrecht-Büschlepp, Kollagen / Renate Carelse, Aquarelle-Graphik (1979/80);
Ria Fisser-Bühler, Ölbilder (1980);
Renate Grünewald. Zeichnungen, Aquarelle, Ölbilder (1980/81);
Marjan Vojska. Grafik, Zeichnungen, Ölbilder (1981);
Berry Brugman, Ölbilder / Janny Brugman-De Vries, Bronzeplastiken (1981), sowie
Kunst uit het Westmunsterland – Kunst uit de Liemers (1983).

Grenzlandsymposium, 1990

Grenzlandsymposium, 1990

Hinzu kommen die vier eher volkskundlich ausgerichteten Ausstellungen:

Kinderwelt damals – Kinderwereld van toen (1964/65);
Schützenkleinodien. Westfälisches und niederrheinisches Grenzgebiet (1973/1974);
Merklappen uit Gelderland / Stickmustertücher aus dem Westmünsterland (1978), sowie
Jan Jans, Alte Baukunst zwischen IJssel und Ems (1980).

Museumstage, Museumsexkursionen und Grenzlandsymposia

Von 1979 bis 1993 sorgte die AGAW auch für drei weitere Veranstaltungsreihen: die Museumstage, die zwischen 1979 und 1992 u.a. in Bocholt, Vreden, Deventer, Münster und Enschede abgehalten wurden und seit 1988 jährlich jeweils im November dreitägige Museumsexkursionen. Während die erste Fahrt nach Lübeck, Schleswig und Haithabu führte, hatten die nachfolgenden Fahrten den Besuch von kleinen „am Wege" liegenden, und zum Teil wenig beachteten Museen zum Ziel. Anlaufpunkte waren z.B. Friesland und Groningen, Westflandern, Sachsen-Anhalt, Spreewald und der Rheingau. Später, als z.B. Reisen in „Ferienparadiese" zu sehr günstigen Konditionen angeboten wurden, mussten die Dreitagesfahrten aus Kostengründen eingestellt werden. Hinzu kommen die Grenzlandsymposia, die insgesamt sechsmal zwischen 1984 und 1993 stattfanden.

Waren die Museumstage und -fahrten vorwiegend als grenzübergreifende Fachtagungen für die Leiter und Mitarbeiter der Museen dieseits und jenseits der Grenze gedacht, richteten sich die Grenzlandsymposia an Historiker und historisch interessierte Laien in den östlichen Niederlanden und im westlichen Münsterland. Im Einzelnen wurden dabei folgende Themen behandelt:

„Dialektuntersuchungen im Grenzraum", „Die Geschichte der westfälisch-niederländischen Grenze", „Die Reformation und Gegenreformation im Grenzgebiet" (Vreden 1984);
„Die Herrlichkeit Anholt: Von der Annexion bis zur Grenzkorrektur" (Bocholt 1986);
„Verkehrsverbindungen zwischen dem Münsterland und den Niederlanden vom 17. bis ins 19. Jahrhundert" (Vreden 1988);
„Die Rezeption deutscher Literatur in den Niederlanden" (Zutphen 1989);
„Die Rezeption niederländischer Literatur in Deutschland" (Raesfeld 1990);
„Hexen, Zauberei und Aberglaube im niederländisch-deutschen Grenzgebiet" (Lievelde 1993).

Die Vorträge des zuletzt genannten Symposiums sind 1995 als Sammelband in der Reihe des damaligen Landeskundlichen Instituts in Vreden erschienen („Van Hexen un Düvelslüden"), andere Referate sind in den Heften „Grenzlandbegegnungen / Grenslandontmoetingen" (s.u.) erschienen.

Weitere Veranstaltungen

Als ob nun alle diese Aktivitäten nicht genug wären, hat die Arbeitsgemeinschaft zwischen 1963 und 2011 zwanzig weitere Veranstaltungen organisiert, die gut in das Gesamtbild ihrer Aktivitäten passen, sich jedoch den bisherigen Rubriken weniger gut zuordnen lassen (hier in Auswahl):

1965: Grenzlandbegegnungen (zusammen mit dem „Werkgroep voor culturele grenscontacten" der Provinz Gelderland);
1966 (und 1973): Treffen der Volkserzähler aus dem Westmünsterland und dem Achterhoek;
1978: „Begegnungen mit den Niederlanden" (beteiligt an der Veranstaltungsreihe, die im ganzen Kreis Borken duchgeführt wurde);
1991: Judentum im Westmünsterland und im Achterhoek;
1994: Die Frau im Ehrenamt;
1995: „Gut, daß es eine Grenze gibt!" Betrachtungen zu einem schwierigen Thema;
1995: Strukturwandel in der Landwirtschaft. Neue Chancen für die Frau?;
1996: Die Frau in Europa. Frauen in der Politik;
1998: Der Dreißigjährige Krieg (zusammen mit dem Landeskundlichen Institut, Vreden);

Museumsfahrt, 2002

Tagung Bundesgemeinschaft, 1993, Gruppe vor dem Neuen Palais in Potsdam

1998: Das Deutschlandbild in der modernen niederländischen Literatur;
2001: Frauen im Ehrenamt;
2005: Besetzung – Befreiung – und danach? (zusammen mit dem Landeskundlichen Institut, Vreden);
2011: „Gute Nachbarschaft braucht Pflege". 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland.

Das Gesamtergebnis dieser vielen Jahre kann sich wahrhaftig sehen lassen. Damit können alle Beteiligten, ob als Besucher oder Verantwortliche, wirklich zufrieden sein. Man könnte nur noch vielleicht abschließend fragen, ob es für so viel Erfolg auch eine Erklärung gibt? Um eine derartige Frage zu beantworten, vorausgesetzt natürlich, dass man sie heute überhaupt stellen würde, könnte man auf zwei verschiedene Denkmodelle zurückgreifen. Das erste Modell setzt eine gewisse, fast mittelalterlich anmutende Gläubigkeit voraus und würde als Lösungswort „Wunder" nahelegen: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Wunder (zumindest) möglich."

Das zweite Modell geht eher analytisch vor und wird vor allem von den Zeitgenossen bevorzugt, die mit „Wundern" (sowohl echten, als auch vermeintlichen) nicht so schrecklich viel anfangen können. Nach diesem Modell könnte die Antwort lauten: Gute Ideen, ein interessiertes, nach Wissen und Anregungen durstendes Publikum, eine, vor allem wenn es um Kultur und regionale Identität geht, relativ großzügige „öffentliche Hand" und eine kleine, dafür aber sehr agile Schar von Verantwortlichen, die bereit sind, freiwillig und ohne Zwang über Jahre hindurch ihre Zeit sowie ihr Wissen und Können selbst- und dazu noch kostenlos der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. So einfach können manchmal Erklärungen sein.

In den 55 Jahren ihres Bestehens hat es bisher, Gott sei Dank, genug solche Menschen beiderseits der Grenze gegeben, die als Freunde, ja als Mitglieder einer großen „achterhoeks-westmünsterländische Familie" an den Gedanken, der hinter dieser Grenzregion steht, und an diese kostbare weil auch gemeinsame deutsch-niederländische Heimat glaubten. Siebenundfünfzig Mitglieder hat die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland bis jetzt gehabt, fast genau ein Mitglied für jedes Jahr ihrer Existenz. Dreizehn davon sind heute noch aktiv dabei. Eine Unglückszahl? Keineswegs: Es sind die „zwölf Apostel" mit ihrer Vorsitzenden.

Quellen:
Unterlagen der AGAW aus dem Bestand des Kulturkreises Borken (G. Inhester);
„Staring-Instituut, archief van de commissie 1961-1967" (s. Nijenhuis);
„Krosenbrink, archief van de commissie 1967-1984" (s. Nijenhuis).

G.J.B. Stork, De beginnjaren van de Grenscontacten „Achterhoek-Westmunsterland", in: Grenslandontmoetingen / Grenzlandbegegnungen 5. Borken/Winterswijk 1983, S. 13-16.

Jürgen Becker, 20 Jahre Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland, in: Grenslandontmoetingen / Grenzlandbegegnungen 5. Borken/Winterswijk 1983, S. 9-11.

„Culturele grenscontacten commissie Achterhoek-Westmunsterland". Scriptie (maschinenschriftlich) von Wim Nijenhuis aus dem Jahre 1991 (zum 30-jährigen Bestehen).

Weerwoord. Hrsg. von Hendrik Entjes, Stephan Selhorst und Simon Van Wattum. Heft 1-3/4 (1966-1967).

Grenslandontmoetingen / Grenzlandbegegnungen 1-6. Borken 1966-1986.

Was gefällt Ihnen am KSR und warum sind Sie Mitglied?

Duo Michael Riessler, 2015, Adelheids Spargelhaus

Familie Lensing, Borken

Eigentlich gefällt uns alles. Aber hervorzuheben ist das Programm mit einer Vielzahl von sehr unterschiedlichen Musikstilen. Am wohlsten fühlen wir uns immer im Spargelhaus. Kreativität und Gemütlichkeit geniessen wir dort.

Ich bin schon mit meinen Eltern vom Niederrhein aus als Jugendlicher in den 60er Jahren zu den Veranstaltungen nach Raesfeld gekommen und bin später gern selbst Mitglied geworden. Ist das nicht toll? Wir bekommen ein interessantes Programm zugeschickt und können spontan entscheiden, zum Konzert zu gehen.

Classica Brasiliana, 2014

Dr. Werner Söhngen, Borken

Besonders die Uhrzeit am Sonntag im Rittersaal
Gefälliges Programm zum günstigen Abo-Preis

Klavierduo Praleski, 2016

Rotraud Söhngen, Borken

Ein kleiner, intimer Kreis zu einer guten Zeit, am Sonntag, Ausgewählte Künstler, ich fühle mich wohl in Raesfeld.

Was gefällt Ihnen am KSR und warum sind Sie Mitglied?

Irmgard und Helmut Homann, Borken

Das außergewöhnlich gute Programm

Damit wir das Programm nutzen können und den Kulturkreis Schloss Raesfeld finanziell unterstützen, und damit das Niveau gehalten werden kann.

Zita Lewerenz, Schermbeck

Weil ich klassische Konzerte sehr liebe.

Annemarie Dreckmeier, Schermbeck

Weil ich die Möglichkeit liebe, regelmäßig klassische Musik zu hören.

Eben aus diesem Grund

Playel Trio, 2015

Raesfeld • Kreis

Montag, 8. Mai 2000

Borkener Zeitung +40 / 8. Mai 2000

‚Wir müssen mehr über einander wissen'

Grenzüberschreitende Kulturarbeit

Raesfeld (geo). Un-Ruhestand für Raimund Pingel: Der frühere Oberkreisdirektor kommt nun offenbar doch nicht dazu, sich verstärkt um Haus und Garten zu kümmern – was er nach eigenem Bekunden eigentlich vorgehabt hatte.

Pingel ist seit Samstag morgen neuer Vorsitzender der Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit, des Dachverbandes aller Deutsch-Niederländischen Gesellschaften auf Bundesebene. Er tritt die Nachfolge von Professor Horst Lademacher an, der das Amt fünf Jahre lang innegehabt hatte.

Im Rahmen einer Feierstunde hatten sich zu Amtsübergabe an Raimund Pingel im Rittersaal des Schlosses rund 50 Gäste eingefunden, unter anderem Landrat Gerd Wiesmann, Kreisdirektor Rudolf Voßkühler, der niederländische Botschafter Nicolaus van Dam und der deutsche Botschafter in den Haag, Eberhard von Puttkammer.

Lademacher machte in seiner Eröffnungsrede den Zuhörern gleich klar, dass seine Abschiedsworte als erster Vorsitzender der Bundesgemeinschaft sich keineswegs in die Vergangenheit richten sollten, sondern nach vorne: „Die Gemeinschaft ist eine Gruppierung mit einem eminent wichtigen Auftrag." Eines der wichtigsten Ziele sei dabei der weitere Abbau der Klischees und Vorurteile, wie sie immer noch zwischen den niederländischen und deutschen Nachbarn bestehen und gepflegt werden. „Wir müssen mehr über einander wissen, müssen uns mehr für einander interessieren", forderte Lademacher.

Generell hat der frühere wissenschaftliche Mitarbeiter an der Universität Amsterdam ohnehin den Eindruck, das in den Niederlanden das Interesse am Deutschen und an den Deutschen stetig geringer geworden ist: „Es gibt in den Niederlanden kaum noch Studienanfänger im Fach Deutsch."

Die Botschafter vertraten in ihren Grussworten übereinstimmend die Ansicht, dass es sich bei den deutsch-niederländischen Beziehungen um ein „sehr komplexes Verhältnis" handele – gewiss eine für Diplomaten angemessene Ausserung.

Der frischgebackene Bundesvorsitzende Pingel machte es dafür anschaulicher: „Die Niederländer haben eine ganze Reihe liebenswerter Eigenschaften. Und es wird in Zukunft darum gehen, über oft kleine konkrete Schritte Gleichgesinnte zusammenzuführen."

Pingel präsentierte in seiner Antrittsrede kein „Regierungsprogramm", wie er es nannte. Eine Reihe Punkte seien aber wichtig: die Intensivierung des grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausches, mehr gemeinschaftliches Fühlen, Auftreten und Handeln - auch und gerade auf der Vorstandsebene, schliesslich: Freude an der Arbeit.

Der neue Vorsitzende der Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit, Raimund Pingel (2.v.r.) mit seinem Amtsvorgänger Horst Lademacher (2.v.l.) sowie dem deutschen und dem niederländischen Botschafter (Mitte). Foto: geo

Die Selhorsts

von Raimund Pingel

Wer über den Kulturkreis Schloss Raesfeld nachliest, trifft schnell auf Stephan und Ruth Selhorst, die Initiatoren des Kulturkreises. Ein außergewöhnliches Ehepaar, ein Beispiel dafür, was Initiative und Engagement Einzelner bewirken und für die Zukunft dauerhaft schaffen können.

Stephan Selhorst, auf den ersten Blick, ein eher südländisch wirkender Künstlertyp, war tatsächlich ein waschechter, bekennender Westfale, 1913 in Rietberg bei Paderborn geboren und aufgewachsen. Er studierte Kunstgeschichte, Germanistik, Philosophie und Geschichte an den Universitäten in Münster, Bonn, Köln, Berlin, Florenz und Rom und promovierte in Kunstgeschichte. Schon mit diesen Studienfächern und den Universitätsorten legte er die Grundlagen für ein fachübergreifendes, weltoffenes Verständnis und seinen Standpunkt: einerseits in der Heimat fest verwurzelt zu bleiben, aber nicht eingeengt, sondern in Gedanken und Interessen aus der Region in die Welt hinaus zu blicken und auch zu denken. Dies hat er in seinem Leben auf vielfache Weise unter Beweis gestellt.

Nach schwieriger Soldatenzeit während des II. Weltkrieges und vier Jahren russischer Kriegsgefangenschaft kehrte er als Spätheimkehrer in die Heimat zurück. Über eine Tätigkeit beim Denkmalamt des Landschaftsverbandes kam er, unterstützt vom damaligen Oberkreisdirektor Alfons Lengert, in den Kreis Borken, der ihm zur künftigen Heimat und wesentlichen Schaffensstätte wurde.

Er arbeitete als Redaktionsleiter und später ständiger freier Mitarbeiter der örtlichen Zeitung, wirkte maßgeblich mit bei der Herausgabe des Standardwerkes „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen – Kreis Borken" und erwarb so hervorragende Kenntnisse über die Denkmäler und Kunstschätze im damaligen Kreis Borken. Als erstes Ergebnis dieser Arbeiten verfasste er die, durch Handzeichnungen ergänzte, noch heute beliebte kleine Schrift "Schlösser, Kirchen, Kostbarkeiten – Kleine Kunstgeschichte des Kreises Borken", die Dr. Ulrich Reinke in 2. Auflage im Geiste Selhorsts auf den neuen Kreis erweiterte.

Raimund Pingel, ehemaliger OKD Kreis Borken und Vorsitzender der BDNK von 2000-2005

Momentaufnahmen von Ruth und Stephan Selhorst
o. li.: Empfang im Rathaus von Orléans durch Oberbürgermeister M. Thinat;
Mitte 2. Reihe: R. und S. Selhorst mit Dr. Wolfgang Appelhans 1970 in Paestum

Selhorst übernahm auch die Verantwortung für die Herausgabe des Kreisjahrbuches, das er wesentlich mitgestaltet und noch kurz vor seinem Tode 1976 dem neuen Kreiszuschnitt angepasst hatte.
Im Jahre 1962 wurde er zum Kulturbeauftragten des Kreises Borken berufen.
Der inzwischen wohl beste Kenner der Kunstgeschichte, Denkmäler und Besonderheiten im Westmünsterland gab nun sein Wissen als Dozent und später Professor für Kunstgeschichte auch an die Studierenden der Fachhochschule Münster weiter. Dabei kam ihm seine außergewöhnliche Gabe, Lehrstoff und Entwicklungen praxisnah, plastisch und interessant zu vermitteln, sehr zustatten. Sie sicherte ihm nachhaltig Erfolg. Die Studenten liebten seine Vorlesungen und seine unkomplizierte, freundliche Umgangsart.
Besonderes Anliegen aber war Stephan Selhorst immer, das kulturelle Leben im heimischen Raum zu fördern und weiter zu entwickeln.
Zunächst über kleinere Konzerte im eigenen Hause in Raesfeld, verfolgte er mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau Ruth die Idee, ein „Zentrum für Konzert, Kunst und Theater auf dem platten Lande" aufzubauen.
Schon bald mussten die Konzerte wegen des wachsenden Zuspruchs in den Rittersaal des Schlosses Raesfeld verlegt werden. Schnell fanden sich dann unter dem Namen „Kulturkreis Schloss Raesfeld" Unterstützer dieses Gedankens, dabei vor allem der in Raesfeld ansässige freischaffende Künstler Hermann Kunkler und seine Frau, die seit 1960 bis heute zu den aktiven Mitgliedern zählen. Freunde und Interessenten aus dem Umraum, dem nördlichen Ruhrgebiet und den Städten am Niederrhein schlossen sich dem Kulturkreis an. Unter ihnen auch Vertreter größerer Unternehmen, die neben dem künstlerischen Genuss die gastronomischen Angebote in Raesfeld schätzten. Sie trugen auch finanziell zum Aufbau des jungen Kulturkreises bedeutsam bei.
Erstaunlich schnell gelang es dem Ehepaar Selhorst, bedeutende Künstler nach Raesfeld zu holen, oft aufstrebende junge Leute, die mehrfach in außergewöhnlichen Karrieren zum Teil auf europäisches Niveau aufstiegen. So gastierten zu Beginn ihrer Karriere z.B. die Pianisten Martha Argerich und Rudolf Buchbinder oder die Geigerin Isabella van Keulen aber auch schon etablierte Solisten und Ensembles wie der Concentus Musicus Wien, I Solisti Veneti oder der Gitarrist Narciso Yepes und viele andere. Sie alle waren angetan

Stephan Selhorst vor dem Torso des von Barlo nach Raesfeld umgesetzten „Atlas"

Zeichnung Stephan Selhorst

Studienfahrt nach Italien, 1970

von der außergewöhnlichen Qualität des Konzertraumes aber auch der ansprechenden Atmosphäre sowie der persönlichen Betreuung durch Stephan und Ruth Selhorst. Das Gästebuch dokumentiert das eindrucksvoll.
In vielen Fällen bewirkten diese Erfahrungen auch engere Bindungen. Die Künstler kehrten mehrfach nach Raesfeld zurück, auch wenn sie schon zu hervorragenden Solisten aufgestiegen und über die Raesfelder (Honorar-) Möglichkeiten eigentlich hinausgewachsen waren.
Neben der Musik bot der Kulturkreis auch Kunstausstellungen, Lesungen und Theateraufführungen, insbesondere aber auch Studienreisen mit großem Erfolg und Zuspruch an.
Hier konnte Stephan Selhorst seinen besonderen Neigungen und Fähigkeiten folgen. Vor allem Fahrten in das europäische Umland und insbesondere nach Italien und Frankreich lockten zahlreiche Interessenten an. Die Reisen waren immer ausgebucht.
Nicht ein Rundum-Programm, sondern ausgesuchte Einzelziele, Feinheiten und wenig bekannte Besonderheiten erschloss Selhorst in seiner unorthodoxen und immer wieder überraschenden Art und öffnete so manche neue Sicht. Hinzu kam auch hier die vorbildliche Organisation und persönliche Betreuung durch „Mutter Ruth". Beides zusammen verschaffte den Reisen einen geradezu legendären Ruf, auch über den Mitgliederkreis selbst hinaus.
Die Aktivitäten und Angebote des Kulturkreises wirkten zunehmend auch über die Grenze in die Niederlande hinein. Sie schlugen erste Brücken zwischen den bis dahin noch weitgehend kulturell getrennten Räumen.
Persönliche Bekanntschaften und Begegnungen bauten Misstrauen ab und führten schrittweise zur Zusammenarbeit und zu ersten Mitgliedschaften von Niederländern im Kulturkreis.
Auch daran hatte Stephan Selhorst als Vorsitzender wesentlichen Anteil. Er galt als aufrichtig und unbelastet, führte eine deutliche klare Sprache, wurde aber nie verletzend und war immer dialogbereit. Gerade das schätzten die Niederländer sehr.
Der Kulturkreis insgesamt trat unbürokratisch und von staatlichen oder politischen Einflüssen unabhängig auf, und er war nicht vergangenheitsbelastet. All das baute Vorbehalte und Misstrauen bei niederländischen Vereinigungen ab und führte alsbald zu engeren Kontakten und Freundschaften.
Man darf dabei den Kulturkreis Schloss Raesfeld durchaus als einen Wegbereiter der wiederauflebenden deutsch-niederländischen Zusammenarbeit sehen, einen Vorläufer, dem zahlreiche Vereinigungen und Zusammenschlüsse folgten, so insbesondere die „Werkgruppe Kulturelle Grenzkontakte in der Provinz Gelderland", die „ungezwungene Kontakte über die Grenze hinweg aufnahm und praktizierte" und dabei wesentlich auf der persönlichen Freundschaft zwischen Stephan Selhorst und dem Doetinchemer Journalisten Geert Stork aufbaute. Vorbildlich und nachhaltig engagierten sich auch der Winterswijker Bürgermeister Jan Berend Vlam sowie die Journalisten Henk Krosenbrink und Johan Vos vom „Schrieverskring Achterhoek".
Letztlich waren dies auch Wegbereiter der kommunalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, maßgeblich getragen von der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland und überregional von der Bundesgemeinschaft Deutsch-Niederländische Kulturarbeit.
Bemerkenswert, dass in nahezu allen niederländischen Aussagen zu diesem Thema die Rolle des Kulturkreises und die persönliche Haltung und Initiative Stephan Selhorsts als ganz wesentlicher und fördernder Antrieb herausgestellt und anerkannt werden.

Cuturele Raad voor Gelderland
zu Besuch in Raesfeld, 14. 07. 1961

Stephan Selhorst und seine Frau Ruth haben im Westmünsterland und im angrenzenden niederländischen Achterhoek deutliche Spuren hinterlassen. Der Kulturkreis Schloss Raesfeld ist dabei sicherlich eine der eindrucksvollsten und nachhaltigsten.
Sie haben ein Beispiel für erfolgreiche Initiative und privates Engagement im öffentlichen Raum gegeben. Ihr Erfolg sollte Mut machen und Ansporn geben auch für die künftige Arbeit des Kulturkreises unter veränderten Rahmenbedingungen. Stephan Selhorst war erfolgreich durch seine umfassende Bildung in der Verbindung von Historiker, Kunstwissenschaftler bis hin zum romantisch beeinflussten Philosophen.
Einerseits geradlinig, entschlossen und gelegentlich auch schroff und unbequem auftretend, hatte er doch ein feines Gespür für Gefühle und Empfindungen.
Seine kräftigen heimatlich westfälischen Wurzeln ließen ihm noch genügend Raum für südländische Lebensgefühle und mediterranen Lebensstil, an dem er auch seine Umgebung und seine Studenten teilnehmen ließ.
Er konnte mit Menschen umgehen und sie für sich einnehmen.
An dieses besondere, unkonventionelle Lebensgefühl erinnert mich eine Zusammentreffen im italienischen Ferienhaus der Familie Selhorst in Cervo bei Diano Marina.
Unser Gespräch kam, wie häufiger, auf gemeinsame westfälische Besonderheiten, und wir waren uns einig, dass die Kirchenlieder im Erzbistum Paderborn wesentlich melodischer seien als im Bistum Münster. Um uns zu bestätigen, sangen wir dann voller Freude bei einer Temperatur von über 30 Grad, begleitet von einer kleinen Elektronikorgel, das Paderborner Weihnachtslied „Auf, Christen, singt festliche Lieder“. Natürlich zu freudigem, überraschtem Erstaunen der Familie und auch der Nachbarschaft.
Typisch für Stephan Selhorst waren auch seine gelegentlich originellen Reaktionen auf Unmut oder Enttäuschung. So tröstete er etwa seinen treuen Mitstreiter und Gefolgsmann Günther Inhester, der über eine unerfreuliche Begegnung mit einem Querulanten berichtete, mit den Worten: „Nimm es nicht zu ernst, Günther, Du weißt doch, im Grunde sind nur wir nett“.
In einem Nachruf formulierte der Redakteur der Borkener Zeitung am 03.01.1977 treffend: „Stephan Selhorst war eine westfälische Eiche mit einem feinfühligen Inneren“.

Was gefällt Ihnen am KSR und warum sind Sie Mitglied?

Ursula Brebaum, Borken

Meine Erinnerung an Stephan Selhorst geht zurück in die frühen 1950er Jahre, als ich ihn in der Gastwirtschaft meiner Eltern kennenlernte. Er traf sich hier mit dem Zahnarzt Dr. Hugo von Oy, der als alter Heimatfreund und langjähriges Mitglied im Borkener Schützen- sowie Heimatverein eine unerschöpfliche Quelle heimatlichen Geschehens und lokaler „Döönkes" war. In späteren Stunden lieferten sich die beiden Herren humorvolle Redeschlachten, die Heimatgeschichte wie Tagesgeschehen kritisch aufs Korn nahmen und dabei, wenn es möglich war, weitere Gäste einbezogen. Es wurde oft sehr spät.
Neben seinem Forschungsauftrag, den vom Landeskonservator Dr. Wilhelm Rave vor dem II. Weltkrieg begonnenen Band „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen – Kreis Borken" fertigzustellen, ließ sich Stephan Selhorst sehr bald in die Borkener „Kulturszene" einbinden. Mit dem Heimatverein bot er Besichtigungsfahrten in den Kreis Borken an, um vielen Interessierten Heimatgeschichte „vor Ort" nahezubringen. Diese Halbtagesfahrten waren schon ein früher Auftakt für die spätere intensivere Reisetätigkeit des Kulturkreises, die die Mitreisenden zu bedeutenden Kulturplätzen Europas brachte – immer geprägt vom reichen Wissen Stephan Selhorsts und dem organisatorischen Talent seiner Frau Ruth.

Für mich kann ich berichten, dass Stephan Selhorst in der doch trostlosen Nachkriegszeit mein Interesse an Heimat- und Kunstgeschichte geweckt hat. Ich bin in späteren Jahren gern mit dem Ehepaar Selhorst „in die Welt" gefahren, denn Stephan Selhorst konnte sein reiches kunstgeschichtliches Wissen mit pädagogischem Geschick und humorvoller Eloquenz vermitteln. Nach Studienjahren, Staatsexamen und ersten Berufsjahren kam ich 1966 an das Borkener Berufskolleg und trat -in Erinnerung an vergangene Zeiten- in den vom Ehepaar Selhorst gegründeten Kulturkreis Schloss Raesfeld ein.

Was gefällt Ihnen am KSR und warum sind Sie Mitglied?

Wilma-Anna und Dr. Rudolf Langer, Bocholt

Anspruchsvolles Konzertangebot mit talentierten Künstlern, überschaubare Besucherzahl angenehme, stimmungsvolle Atmosphäre des Rittersaals

Gut finanzierbare Mitgliedschaft positive Auswirkung der Stiftungen zur Förderung junger Talente Mitglied seit November 1998 In den Wintermonaten bezaubernde Kulisse der angestrahlten Schlossgebäude. Angenehme Betreuung der verantwortlichen Mitarbeiter – Last not least!

Mechthild und Rudolf Trepmann, Borken

Gute Auswahl der Musikstücke mit renommierten Künstlern
Gemütliche Atmosphäre im Rittersaal
Die Aufführungen sonntags um 17 Uhr

Bei den seinerzeitigen Kreistagssitzungen sind wiederholt Vorstandssitzungen hier in Raesfeld abgehalten worden und somit auch die Angebote des Kulturkreises angepriesen worden. Daher der Beitritt, der uns bis zum heutigen Tage nicht gereut hat.

Wilma Schulte, Borken

Bis vor zwei Jahren besuchte ich nur sporadisch besonders Klavierkonzerte des Kulturkreises Schloss Raesfeld. Man machte mich dann auf die Vorzüge der Mitgliedschaft aufmerksam. Seit der Zeit freue ich mich auf die unterschiedlichen Musikgenres der Konzerte.
Ich werde auf jeden Fall weiterhin Mitglied bleiben.

Konzert in der Reihe „Sommer-Schlösser-Virtuosen“ in Kooperation mit KSR, 2013

Das Regionale als Ausgangspunkt des Internationalen

von Günther Inhester, Borken

Günther Inhester, Geschäftsführer Kulturkreis seit 1986

„Das Regionale als Ausgangspunkt des Internationalen“ war ein Leitmotiv Stephan Selhorst`s bei seinen vielfältigen Aktivitäten. Die Bedeutung des Internationalen für die Regionen hatte ihm sein Studium vermittelt, und die Erfahrungen des „Dritten Reiches“ und der Kriegszeit hatten bei ihm eine deutliche Abneigung gegenüber provinziellem Denken und allem „Kleinkarierten“ hinterlassen. Über die aktuelle Diskussion zur Globalisierung hätte Stephan Selhorst sich vielleicht verwundert, denn für sein Metier –Kunst und Kultur– war sie schon immer so selbstverständlich wie unverzichtbar.

Durch seine Arbeit am Bau- und Kunstdenkmäler-Inventar des alten Kreises Borken hatte er das Regionale ausgiebig studiert und gleichzeitig viel Internationales gefunden – vor allem in den Kirchen und den Sammlungen der heimischen Adelsfamilien. In Raesfeld fand er seine musisch gebildete Ehefrau, und das in Restaurierung befindliche Schloss reizte seine Intentionen, etwas für die „Kultur“ zu tun.

Aus einem Kreis Gleichgesinnter, die sich im Hause Selhorst zu Musikabenden und literarischen Gesprächen trafen, entwickelte sich die Idee, den Aktivitäten eine feste und breitere Basis zu geben. So trafen sich am 12. September 1956 im Restaurant des Schlosses einige Kulturinteressierte –darunter auch leitende Vertreter von Kreis und Gemeinde– und gaben mit ihrer Unterschrift das Signal zur Gründung eines eigenen Raesfelder Kulturkreises. Drei Monate später (am 8. Dezember 1956) trafen sich im Schloss 40 Personen, die ihre Mitgliedschaft erklärten und einen Vorstand wählten: Vorsitzender Dr. Stephan Selhorst; Ruth Selhorst (Geschäftsführung); Engelbert Bläker, Amtsdirektor Marbeck-Raesfeld; Alfons Lengert, Oberkreisdirektor; Dr. Clemens Kahmann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Münster; Fritz Lindenberg, Bocholt.

Das Veranstaltungsangebot der ersten Jahre liest sich heute wie ein Volkshochschulprogramm: Lesungen, Konzerte, Sprachkurse,

Ballettunterricht, Ausstellungen, Tagesexkursionen etc. Dazu kamen regelmäßige Mitgliedertreffen, durchaus mit der Intention, das persönliche Kennenlernen, damit die Verbindungen unter den Mitgliedern, zu fördern. Geplant war auch eine Graphothek – ein Grafik-Verleih.

In den ersten Jahren waren auch Feste ein wichtiger Programmpunkt. Gefeiert wurde zu Karneval, es gab Sommer- und Winterfeste. Sie waren aufwendig in Vorbereitung und Ablauf. Stephan Selhorst verfasste themenbezogene Drehbücher, die auch von den Mitgliedern aktives Mitmachen forderten. Kostüme und Dekoration wurden weitgehend von dem Maler Theo Schäfer vorbereitet und ausgeführt.

Das Schloss befand sich damals in einer Restaurierungsphase. Die Eigentümer, die NRW-Handwerkskammern, planten, dort eine Bildungs-/Fortbildungseinrichtung zu schaffen. Die Federführung lag bei der Handwerkskammer Münster, Hausherr war der damalige Hauptgeschäftsführer Dr. Clemens Kahmann. Er unterstützte die Pläne für die kulturellen Aktivitäten tatkräftig und engagierte sich, soweit die Möglichkeiten des Hauses dies boten. Nicht zuletzt die Ausstellungen in den ersten Jahren profitierten durch die großzügige Bereitschaft, Räume im Schloss zur Verfügung zu stellen, davon.

Im Schloss sollte auch eine öffentliche Restauration eingerichtet werden, die der Gastronom Arthur Berthold und seine Tochter Marianne übernahmen. Die Bertholds hatten während der Kriegszeit –bis zur Zerstörung 1945– das Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen bewirtschaftet. Mit diesen Pächtern gewann das Schloss eine hervorragende Küche, die bald in die „Confrérie de la Chaîne des Rôtisseurs" (die 1248 in Frankreich gegründete, 1950 in Paris wiederbelebte Köche-Bruderschaft) aufgenommen wurde. So gab es im ländlichen Raesfeld ein Spitzenrestaurant, wie es weit und breit in der noch „mageren" Nachkriegs- Gastronomielandschaft nicht zu finden war. Das Schloss mit seiner hervorragenden Küche spielte für die Aktivitäten des noch jungen Vereins eine wichtige Rolle. Diese Symbiose war vor allem in den ersten Jahren ein Segen für beide Partner. Im Ruhrgebiet lag die Gastronomie größtenteils noch am Boden, und so wurde das Schloss zu einem beliebten Tagungsort, z.B. für Vorstän-

Schloss Raesfeld umgesetzt in „Affinity", Radierung von Josef Bölting, Jahresgabe KSR 1991

Erkernische im Schlossrestaurant; v.li.: Ruth Selhorst, Werner Höynck und Marianne Berthold

Mitglieder 1959		
		davon Paare
Aachen	1	
Bocholt	15	10
Bochum	1	1
Borken	41	26
Brünen	2	1
Castrop-Rauxel	1	
Coesfeld	1	
Doetinchem/NL	1	1
Dortmund	1	1
Dorsten	2	2
Duisburg	1	1
Essen	8	4
Gelsenkirchen	4	
Heiden	1	
Hengelo/Nl	1	
Köln	1	
Moers	1	
Oeding	1	1
Raesfeld	41	19
Recklinghausen	2	1
Rhede	1	1
Schermbeck	2	1
Velen	2	2
Wanne-Eickel	2	
Wesel	7	4
gesamt	142	76

de großer Industrieunternehmen. Die Firmen Hochtief und Heinrich August Schulte (ab 1978 Thyssen-Schulte) waren mit ihren Vorständen Stammgäste. Dies hatte auch für den Kulturkreis Vorteile, da die Firmen gelegentlich für das Kulturkreis-Budget spendeten und außerdem für die Kulturkreis-Angebote in ihrem Umfeld warben. H.A. Schulte regelte auch die Adressierung der Rundschreiben über die Adrema-Anlage; Hochtief spendete eine Frankiermaschine. Bei der wegen des geplanten Assuan-Staudammes notwendigen Umsetzung der Tempel von Abu Simbel hatte Hochtief mitgewirkt. Das Projekt wurde filmisch dokumentiert, und Hochtief veranstaltete für seinen Vorstand eine Uraufführung im Rittersaal. Später hatte auch das Kulturkreis-Publikum die Gelegenheit, den Film zu sehen.
Die Vorstände von Thyssen-Schulte und Hochtief arbeiteten über Jahrzehnte auch im Vorstand des Kulturkreises mit. (Stephan Selhorst war bis zu seinem Tod Redakteur der Hochtief-Werkszeitung „Baubude", die er zumeist mit Beiträgen über die kulturhistorischen Hintergründe der Bauprojekte bereicherte.)

Das Publikumsinteresse an den Veranstaltungen des Kulturkreises wuchs schnell über Raesfeld hinaus, und so konnte man 1959 142 Mitglieder (mit Ehepartnern waren es 218 Personen) verzeichnen. Das Mitglieder-Verzeichnis gibt auch die Berufstätigkeiten an, so dass man unterstellen kann, dass der Großteil der Mitglieder dem Bildungsbürgertum zugerechnet werden darf – bis auf die Raesfelder Mitglieder, die weitgehend „kulturelle Normalverbraucher" waren; vielleicht engagierten sie sich aus Lokalpatriotismus.

Was den Kulturkreis im Vergleich mit anderen Veranstaltern besonders auszeichnet und wo er Pionierarbeit geleistet hat, sind die Kontakte zum niederländischen Nachbarn. Stephan Selhorst hatte durch seine Tätigkeit als Zeitungsredakteur Verbindungen zu niederländischen Journalisten geknüpft. Dies waren zunächst Geert Stork und Johan Vos aus Doetinchem, die auch noch aus der Vorkriegszeit Kontakte in den Kreis Borken hatten, etwas später kam noch Henk Krosenbrink aus Winterswijk hinzu, der damals für das Regionalradio RONO (Regionale Omroep Noord en Oost) tätig war. Das Netzwerk dieser niederländischen Kollegen war naturgemäß sehr groß und reichte auch in die provinzialen und kommunalen Instanzen. Sie vermittelte auch die Kontakte zu den niederländischen Kulturinstituten.

Interesse an guten nachbarlichen Beziehungen hatten beide Seiten. Auf der deutschen Seite hatte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe mit seinem Landesrat Robert Paasch, von 1953 bis 1974 Dezernent für Kulturpflege, geradezu einen Vorkämpfer für dieses Anliegen. Schwierig war es aber vor allem noch für die Niederländer, sich als Partner offizieller deutscher Stellen = Behörden für neue Kontakte oder gemeinsame Projekte zu engagieren. „Kultur überschreitet Grenzen", diese so banale wie grundlegende Wahrheit war es dann schließlich, die die wechselseitigen Beziehungen schnell aufblühen ließ. Stephan Selhorst, eine charismatische Persönlichkeit, der auch seine Partner gern für sich einnahm. Er und seine –inzwischen zu Freunden gewordenen– niederländischen Gleichgesinnten, die die Kriegszeit als „unverdächtig" überstanden hatten, hatten offensichtlich auch bei den Kulturinstanzen der Provinz Gelderland Eindruck hinterlassen. So entwickelten sich allmählich intensive Kontakte mit den geldrischen Instanzen, die bald Früchte trugen.
Die Provinz Gelderland gründete als Untergruppe des „Culturele Raad voor Gelderland"eine „Werkgroep Culturele Grenscontacten", deren offizieller Partner der Kulturkreis Schloss Raesfeld wurde. Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sah für die kulturellen Kontakte zu den Niederlanden im Kulturkreis seinen verlängerten Arm.

Nachdem man schon einige Jahre intensiv und erfolgreich zusammengearbeitet hatte, kamen der Provinz Gelderland wohl „protokollarische" Bedenken. Enge Kooperation mit einer kleinen, dazu noch privaten deutschen Vereinigung waren nicht selbstverständlich, und so suchte man bei offiziellen deutschen Stellen um Legitimationserklärungen nach. Am 6. März 1964 schrieb Stephan Selhorst an das Kulturkreis-Vorstandsmitglied Dr. Kahmann „Dr. van Eyck teilte mir offiziell mit, dass er ein persönliches Schreiben von Herrn Kultusminister Prof. Mikat erhalten habe des Inhalts, dass nun der Kulturkreis der offizielle Partner der niederl. Werkgruppe sei. Während unseres Aufenthaltes im Schloss rief dann noch Herr Dr. Verkade an und teilte mit, dass Dr. Muller an seinem für den 17.3. vorgesehenen Raesfeld-Besuch gehindert sei durch den Umstand, dass die bisher ausgesprochene Legitimation (Landschaftsverband und Bundes A.G.) nicht genüge, es müsse das Ministerium hinter uns stehen. Laut Dr. van Eyck ist das nun doch ganz der Fall."

Treffen mit dem „Culturele Raad voor Gelderland", 14. Juli 1961 im Schloss Raesfeld

v.r.: Dr. Willem Verkade, Arnheim, Culturele Raad voor Gelderland; Bürgermeister Jan Berend Vlam, Winterswijk; mr. H.N. Muller, Griffier/Verwaltungschef der Provinzverwaltung Arnheim; Dr. Stephan Selhorst bei einer Ausstellungseröffnung „Freude am Malen-Beeldend Plezier"

Die angesprochenen Personen hatten sich zuvor -und haben es auch später- intensiv für die kulturellen nachbarschaftlichen Kontakte engagiert; Dr. van Eyck als nl. Generalkonsul, Dr. Verkade als Vorsitzender der Werkgroep Culturele Grenscontacten und mr. N.H. Muller als Griffier der Staten von Gelderland (Chef der Provinzverwaltung in Arnheim).
Aus der Kooperation entstanden „Kontakttage", die dem intensiveren Kennenlernen der Kultur-Akteure beiderseits der Grenze dienen sollten. Sie boten aber auch eine Plattform für andere Interessengruppen, wie Kommunalpolitiker und -beamte, die hier in einem inoffiziellen Rahmen Kollegen von der jeweils anderen Seite der Grenze treffen konnten. Zahlreiche Kontakte in den kommunalen Bereich gehen auf diese Veranstaltungen zurück. Kontakttage gab es in Arnheim, Nijmegen, Kleve, Bocholt, Raesfeld und Münster. Wanderausstellungen, der Tag des Platt/Dialectdag und Begegnungsveranstaltungen im nahen Grenzraum hatten seit der Gründung der Werkgroep stattgefunden, aber eine Intensivierung der Kontakte und die Beteiligung weiterer kreativer Köpfe schien sinnvoll.
So kam es 1961 zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft/Stichting Achterhoek-Westmunsterland, deren Initiatoren Geert Stork, Johan Vos, Henk Krosenbrink und Stephan Selhorst waren. Der sehr verdienstvolle Winterswijker Bürgermeister Jan Berend Vlam kam wenig später auch dazu. Fünf Jahre später wurde die Arbeitsgemeinschaft Liemers-Niederrhein gegründet, die sich um die Entwicklung der Kontakte in der niederrheinischen Region bemühte. Beide Vereinigungen sind bis heute ihren Ursprungsintentionen treu geblieben.

Auch Kulturarbeit benötigt eine administrative Basis. Mit Ruth Selhorst hatte Stephan Selhorst eine kongeniale Partnerin, die in erster Linie für die Umsetzung seiner Ideen und die Abwicklung der Projekte stand. Sie war erfinderisch, mutig, unkonventionell und wie ein rastloser Motor für den Kulturkreis engagiert. Bei der Akquisition der Künstler ging sie auch schon mal ungewöhnliche Wege. In einer Zeit, als das Telefonieren ins Ausland noch umständlich war, gab es den Wunsch, den berühmten Geiger David Oistrach in den Rittersaal einzuladen. Wie mit ihm Kontakt aufnehmen, wo die Adresse schwierig zu ermitteln war? Ruth Selhorst schrieb einen Brief „An David Oistrach, Moskau". Der Brief erreichte seinen Adressaten, der wegen anderer Verpflichtungen einen Termin in Raesfeld nicht zusagen konnte; er schickte allerdings seinen Sohn Igor. Für Raesfeld war das durchaus eine Sensation. Solche Aktionen waren nicht die Regel, aber ihr Verhandlungsgeschick führte doch oft dazu, dass eigentlich für Raesfeld zu teure Solisten oder Ensembles verpflichtet werden konnten. Ruth Selhorst war „die Seele des Geschäfts". Was zum Erfolg der Konzertreihe beitrug, war nicht zuletzt die Betreuung der Künstler. Die Selhorsts führten ein gastliches Haus, und so kam es häufiger vor, dass auch die Künstler während ihres Aufenthaltes in Raesfeld im Haus Selhorst wohnten. Mit vielen Künstlern entwickelten sich engere Kontakte und auch Freundschaften. Die Betreuung umfasste auch „Einkaufsfahrten". Zuzana Ruzickova, Cembalistin aus Prag, kaufte gern in Raesfeld und Umgebung ein, z.B. 200-Watt Glühbirnen, die es in Prag nicht zu kaufen gab. Wenn es die Gelegenheit ergab, wurden im Rahmen der Studienfahrten die Künstler auch an ihren Wohnorten besucht.

Igor Oistrach, 1960

Das, was die Selhorsts besonders liebten, war das Reisen. Zu seiner Tätigkeit als Professor für Kunstgeschichte an der Fachhochschule Münster gehörten auch fachspezifisch orientierte Exkursionen. Diese boten Gelegenheit, Reiseteilnehmer auch aus dem „allgemeinen Publikum" mitzunehmen. Ziele waren vor allem Italien, Frankreich, Spanien – und einmal Griechenland. Der Erfolg dieser „gemischten" Reisen war durchschlagend. Studenten, die äußerlich eher dem Hippie-Publikum zuzurechnen waren, trafen auf „Bildungsbürgertum", was zunächst beiderseits oft auf Verwirrung stieß. Erstaunlich schnell funktionierte die wechselweise Annäherung. Zwei Tage im Bus mit notwendiger gegenseitiger Rücksichtnahme führten schnell zu Gesprächen, und in Italien und Frankreich waren die gemeinsamen Mahlzeiten auch Gelegenheit zu intensiverem Kennenlernen. Am Ende der Reisen hatte man oft das Gefühl, einer gemeinsamen Großfamilie anzugehören.
Die Beliebtheit der Reisen lag ebenfalls in Selhorsts Leitung. Er hatte die ausgeprägte Gabe, auch komplizierte Sachverhalte verständlich zu vermitteln. Lerneffekte stellten sich sowohl bei den Studenten als auch dem übrigen Publikum ein. Das organisatorische Funktionieren der Reisen lag in den Händen von „unser Mutter" wie Stephan Selhorst sie oft titulierte. Kleine Pannen kamen natürlich vor. Sie meisterte diese souverän.

Frankreich, 1972

Bei einem Besuch in Pisa wurde die Piazza dei Miracoli mit Dom, Baptisterium, Campanile/schiefem Turm und Camposanto bestreikt. Pisa war aber für die Studenten ein wichtiges Studienobjekt. Frau Selhorst sprach erbost einen kleingewachsenen Wärter an: „Wie könnt Ihr hier streiken!! Wir kommen von weit her angereist, um Monumente zu besichtigen, und Ihr haltet hier alles geschlossen!" „Signora, was wollen Sie Monumente besichtigen, Sie sind ja selber eines!" konterte der Wärter schlagfertig, der von Ruth Selhorsts Erscheinung beeindruckt war. Ergebnis war, dass der Wärter die Gruppe auf einem Schleichweg in den Camposanto führte, so dass zumindest eines der Wunder der Piazza intensiv besichtigt werden konnte. Ruth Selhorst, die in ihrer Jugend eine Gesangsausbildung genossen hatte, trug oft auf Italientouren mit italienischen Liedern zur Unterhaltung bei. Bei Besuchen im Palazzo Barberini in Palestrina setzte sie sich gern an den Flügel in der Apsis vor dem berühmten antiken Nilmosaik und sang italienische Lieder. Dies war selbstverständlich nicht gestattet, aber die Kustoden wagten auch nicht einzuschreiten, und einige sangen sogar mit. Der dezente Hinweis der Kustoden, dass das eigentlich nicht erlaubt sei, erfolgte dann später wohl mehr aus Pflichtgefühl.
Nach Stephan Selhorsts Tod übernahmen die Kunsthistoriker Dr. Joseph Lammers und Dr. Ulrich Reinke die Reiseleitung, die sie im Geiste Selhorsts fortführten.

Im Laufe der Zeit konzentrierten sich die Aktivitäten des Kulturkreises schwerpunktmäßig auf die Konzerte im Rittersaal und attraktive Wanderausstellungen, begleitet von fachkundigen Katalogen - soweit diese finanzierbar waren. Beispielhaft seien hier nur genannt „Julia Schily-Koppers" –in Kooperation mit dem Heimatverein Borken– ; „Marjan Vojska, Maler und Grafiker", und „Raimondo Puccinelli", Maler und Bildhauer aus Florenz/San Francisko USA. Die Ausstellungen wurden auch andernorts gezeigt und wanderten vor allem in den Niederlanden. Die niederländischen Kontakte waren nach wie vor das besondere Anliegen; die konkreten gemeinsamen Projekte wurden nach der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland aber vermehrt von ihr getragen. Administrativ wuchs auch der Aufwand. Für ein ehrenamtlich von der „auch noch Hausfrau" Ruth Selhorst geführtes Büro war das auf Dauer nicht leistbar. In Zeiten ohne Internet und E-mail-Verkehr waren die Partner –Künstler, Agenturen, Behörden– nur während der „Bürozeiten" er-

Ruth Selhorst singend am Klavier im Palazzo Barberini in Palestrina, 1970

Ruth Selhorst in Aktion

reichbar, was die Arbeit nicht leicht machte. So trat der Kreis Borken 1967 mit der Übernahme des Büros helfend ein. Dies geschah selbstverständlich unter Berücksichtigung der Kreisinteressen. Oberkreisdirektor Lengert und Kreisdirektor Dr. Schwack, die der Kultur wie den nachbarlichen Kontakten sehr zugetan waren, sahen auch die Vorteile für den Kreis, synergetische wie partizipatorische, die sich dann auch einstellten. Das gute Netzwerk von Kulturkreis und Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland in den Niederlanden konnte z.B. manchen Termin für heimische leitende Kommunalbeamte zu den Dienststellen der Provinzverwaltung in Arnheim vermitteln, was nicht immer selbstverständlich war, da der Kommissar der Königin protokollarisch Partner des Regierungspräsidenten ist. Hier halfen nicht zuletzt gute private Kontakte des Winterswijkschen Gemeentesecretaris Hans Köhler, der auch die niederländische Seite der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek betreute.
Stephan Selhorst war als Kulturbeauftragter auch Mitarbeiter des Kreises, so dass es sich ganz selbstverständlich ergab, dass er das Know-how des Kulturkreises in diese Arbeit einband, wie umgekehrt der Kulturkreis von den Arbeitsmöglichkeiten einer Kreisverwaltung profitierte. Der Kreis nutzte den Kulturkreis auch für seine Anliegen, so bewilligte der Kulturausschuss Mittel für Gemeinschaftsprojekte, die der Kulturkreis dann als Konzert- und Theaterveranstaltungen, z.B. mit der Kulturgemeinde der Stadt Borken und dem Stadttheater Bocholt oder auch mit dem Kreisjugendamt umsetzte. Nach der Eröffnung des Hamaland-Museums in Vreden konnten gemeinsame Ausstellungsprojekte realisiert werden. Mit den Ahauser Schlosskonzerten wurden ebenfalls gemeinsame Konzertprojekte abgesprochen.
Das Engagement des Kreises hieß nicht, den ehrenamtlichen Einsatz zurückzufahren – im Gegenteil. Die ehrenamtlichen Akteure konnten sich jetzt stärker auf die kreativen Aspekte der Arbeit konzentrieren. Die Kooperation war für beide Seiten fruchtbar.

Zehn Jahre nach ihrem Mann, 1986, verstarb Ruth Selhorst. Sie und ihr Mann hatten ein großes Erbe hinterlassen. Die Pflege der Kulturlandschaft in der grenzüberschreitenden Region war ihr gemeinsames Anliegen. Was ihr Mann Stephan als Ideen lieferte, setzte sie tatkräftig um. Sie holte die musikalische Weltelite nach Raesfeld und war seit der Gründung „die Seele des Geschäfts".

Mit dem Tod von Ruth Selhorst ging eine Ära zu Ende. Das Erbe von Ruth und Stephan Selhorst stellte und stellt ihren Nachfolgern anspruchsvolle Aufgaben.
Hermann Kunkler, der schon 1977 den Vorsitz übernommen hatte, führte den Kulturkreis im Geiste der Gründer weiter. Die Seelenverwandtschaft und Freundschaft zum Ehepaar Selhorst erleichterte ihm die Arbeit etwas, zumal viele seiner Ideen noch zu Selhorsts Lebzeiten umgesetzt wurden. Auf die Anregung von Adelheid Böckenhoff und Kunklers Initiative geht auch die Reihe im Spargelhaus zurück, zunächst als „Kunst und Dicke Bohnen" tituliert. Sie sollte die „klassische Kammermusik" im Rittersaal um Jazz, Weltmusik und Kleinkunst erweitern. Als zwischenzeitlich die Dicken Bohnen von der Speisenkarte verschwanden, schlief auch der Titel ein, ohne dass die Grundidee darunter gelitten hätte – bis heute ist das Spargelhaus ein beliebter und gern angenommener Fixpunkt im Programm des Kulturkreises.
Im Jahr 1992 wurde Karsten Kampshoff zum Vorsitzenden gewählt. Als „Hausarchitekt" war er –wie schon sein Vater– für die denkmalpflegerische Erhaltung des Schlosses tätig. Nicht allein dies, seine „Zuneigung" zum Schloss als bedeutendem Denkmal, sondern auch seine Musikalität ließen ihn das Kulturkreisangebot maßgeblich mitgestalten. Während seiner Zeit als Vorsitzender begann 2003 die Kooperation mit der Werner Richard – Dr. Carl Dörken-Stiftung, Herdecke, die die Reihe BEST OF NRW ins Leben rief. Sie fördert junge Talente und gibt ihnen die Möglichkeit, sich westfalenweit dem Publikum vorzustellen. Damit schließt sich der Bogen zur Gründung des Kulturkreises, denn die Förderung des Nachwuchses war ihm immer ein zentrales Anliegen. Dass die Dörken-Stiftung auch erhebliche Förderbeträge zur Verfügung stellte und stellt, war und ist dem Kulturkreis besonders zugute gekommen. Der Kulturkreis ist der Stiftung mit ihrem außergewöhnlichen Engagement sehr dankbar.
Mit dem Tod von Karsten Kampshoff 2012 verlor der Kulturkreis wieder einen engagierten Kämpfer für die Regionalkultur, für die er neben seinem Engagement für den Kulturkreis vor allem als Pfleger und Restaurator der heimischen Schlösserwelt tätig war.
Seit 2012 ist Thomas Willing Vorsitzender des Kulturkreises, mit dem er durch sein Elternhaus schon früh verbunden war. Er führt den Kulturkreis mit „Optimismus als Geschäftsgrundlage" im Geiste der Gründer weiter.

Die Initiatoren der der Reihe „Kunst und Dicke Bohnen" rechts Hermann Kunkler, daneben Adelheit Böckenhoff

Karsten Kampshoff begrüsst die Gäste im Spargelhaus

Begeistern ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Kunst und Kultur fördert.

sparkasse-westmuensterland.de

Wenn's um Geld geht

Sparkasse Westmünsterland

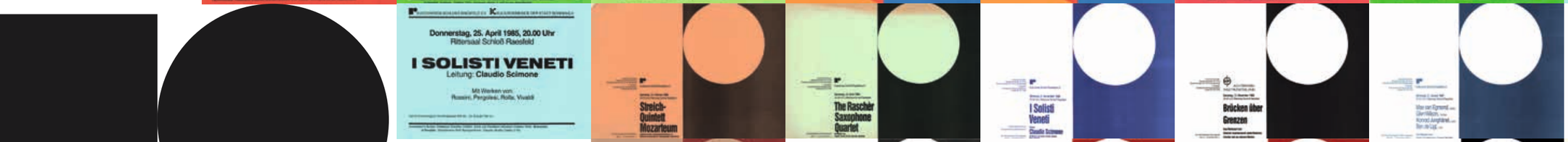
Da ist Kultur drin.

Die beiden Volksbanken in Raesfeld gratulieren herzlich zum 60-jährigen Bestehen und wünschen noch viele gute, erfolgreiche Jahre!

Volksbank Raesfeld eG

Volksbank Erle eG

Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V.



Kulturkreis
Schloss
Raesfeld e.V.